

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
F. Schellensky & Sohn, Tagblatt-Haus.  
Geschäftssitz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
am Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wochentags nachmittags, Samstags vor u. nachmittags  
Sonn- und Feiertags.

Gesamtverkauf: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Einzelteil Grund-  
seite 6 Kpl., der 15 Millimeter breite Spalte im Textteil 4 Kpl., sonst laut Tafel Nr. 2.  
Postabrechnung: — Für die Aufnahme von Abgängen an bestimmtes Zeit und Ort ist kein  
rechtlicher Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die  
Redakteure keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Redakteur: Berlin-Wilmersdorf.

Telex: Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 145.

Donnerstag, 31. Mai 1934.

82. Jahrgang.

## Wer schimpft hat Unrecht!

Bedauerliche Entgleisungen des französischen Außenministers. — Eine vollkommen negative Rede vor dem Abrüstungsausschuss. — Die Engländer haben nur noch geringe Hoffnungen.

Barthou muss sich selber torrigieren.

as. Berlin, 31. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) In Genf hat man gestern beschlossen, die Handlungen des Haupthauses des Abrüstungsausschusses nicht heute, sondern erst morgen, fortzuführen, einige Delegationen die Lage zu prüfen würden. Es scheint die Lage nach der gestrigen Rede Barthous gewis klar zu sein. Barthou hat nämlich nochmals mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, dass Frankreich garnicht daran denkt, abzutreten und dass es ebenso wenig daran denkt, Deutschland und die Gleichberechtigung einzutragen. So war auch die geistige Rede des französischen Außenministers wieder rein negativ. Sie war nichts weiter als eine Abwandlung der bekannten französischen Note vom 17. April und enthielt keinerlei richtungweisende konkrete Vorschläge. Im Ton aber war Herr Barthou ganz außerordentlich scharf. Er schleuderte wütende Angriffe gegen Deutschland, und wenn er vorher erklärt hatte, er werde seine Worte nicht in Worte wenden, so wird man ihnen zugeben müssen, dass er dieses Wort hielte. Erinnert man sich, dass Barthou erst nur kurzem bei der Saarabstimmung, als er erklärte, dass ihm ein Bericht der Reichsregierung nicht genüge, und nimmt man seine gestrigen Worte hinzu, so zeigt sich, dass dieser 72jährige Außenminister mit Hass beladen ist und sich von diesem Hass beherrschen lässt. Ein einzelnen wären diese Vorwürfe gegen Deutschland leicht zu widerlegen, aber hat es überhaupt noch Sinn, immer wieder die gleichen Dinge zu erläutern und richtig zu stellen. Die Berichte stimmen darin überein, dass Herr Barthou außerordentlich aufgeregt war, so ausgezogen, dass im Saal und auf der Tribune gelegentlich direkte Heiterkeit ausgelöst wurde. Die Ausführungen Barthous haben denn auch in englischen Kreisen, aber nicht nur dort, sehr starkes Bestreben hervorgerufen.

Am Freitag geht die Ausprache weiter. Heute prüft man, wie gelingt die Lage. Wir werden abwarten, was diese Prüfung ergibt.

## Russland in der westlichen Welt.

Kritische Gedanken zu Litwinows Vorschlägen.

Die französische Großenherrschaft hat begonnen. Sie ist der Angriff der liberalen Reaktion, die den Diktaturstand von Versailles erhalten will, gegen das junge Deutschland, das um Gleichberechtigung und Freiheit ringt. Wie im August 1914, so spielt Frankreich auch diesmal die russische Dampfwalze vor. Sie wird vertreten durch den vielgewandten Herrn Litwinow, der auf einer seiner vielen politischen Geschäftsrouten nun offenbar in Genf Wurzel geegraben hat. In offensichtlichem Einverständnis mit Frankreich hat Litwinow, auch wenn Herr Barthou sich abgesetzteren von ihm distanziert sollte, den Vorschlag gemacht, an die Stelle der totgelaufenen Abrüstungskonferenz und vielleicht sogar an die Stelle des nicht minder mit seinem Zeilen zu Ende gekommenen Völkerbundes eine ständige Friedenskonferenz zu setzen.

Ehe auf den Vorschlag selbst eingegangen werden soll, möge einmal etwas hinter die Kulissen des russisch-französischen Zusammenspiels geleuchtet werden. Die russisch-französische Freundschaft ist bekannterweise nicht von heute. 1892 wurde die erste russisch-französische Militärkonvention abgeschlossen, die zwei Jahre darauf das regelmäßige Militärbündnis folgte. Die damalige zaristische Oberherrschaft Russlands musste ab 1917 diese Bindung an Frankreich mit der unzählbaren Ausrottung bezahlt. Heute sind es die Russen selbst, nämlich die Bolschewisten, die erneut den Anschluss an die westliche Welt suchen und sich dazu hergeben, die neue Einflusspolitik Frankreichs gegen Deutschland mitzumachen. Bis vor Jahresfrist etwa allerdings war man in Moskau voller Hohn und Spott, wenn man auf den Völkerbund und die sonstigen Einrichtungen zu sprechen kam. Der Völkerbund war dort nur „das große Räuberbündnis“, das zum Aufstand der Diktatoren zu Ehren der „westlichen Bourgeoisie“ erhalten sollte. Erst der Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland und die zunehmende Bedrohung Russlands durch Japan im Fernen Osten zwang die Machthaber im Kreml zu einem Kurswechsel der Politik.

Was die Beurichtigungen betrifft, die Russland gegenüber Deutschland hält, und die es in Genf zwischen den Zeilen durchdringen ließ, so sind sie absurd. Reichsführer Adolf Hitler hatte in einer jeden Rede festgestellt, dass Deutschland ein freundliches Verhältnis zum russischen Staat aufrecht erhalten wolle und dass innerpolitische Gegenseite in der Realpolitik der großen Mächte keine Rolle spielen dürften. Hier aber sieht die Schul und das Verbrechen der Emigranten ein. Planmäßig wurde gelogen und geschwindelt. Deutschland plante eine Aktion gegen Sowjetrussland. Langsam wurde man in Moskau nervös, und schließlich genügte das jazzyische Angebot, um den Sowjetstaat wieder an die französischen Feinde zu nehmen. Es ist wahrscheinlich, dass man nicht nur Militärmissionen versprochen hat, sondern dass man auch mit den enormen Goldvorräten winfte, die in den Schatzkammern des französischen Staates lagern. Wie dem auch sei, die russisch-französische Freundschaft ist eine Tatsache, an der nicht mehr gezweift werden kann.

Schon wittert die immer noch bestehende zweite Internationale, also die Internationale der Sozialdemokratie, Morgenluft. Herr Edo Zimmern, der Generalsekretär der Amsterdamer Internationale, hat in einer Rede mit Befriedigung von der angeblich vollzogenen Einigung Deutschlands Kenntnis genommen und die Parole ausgegeben, für die kommende Politik der Sozialdemokratie gegenüber Deutschland müssten die Methoden angewandt werden, die man gemeinhin machiavellistisch und jesuitisch bezeichnet. Herr Edo Zimmerns Wunschträume werden nicht in Erfüllung gehen. Denn in Genf spielt nicht etwa ein Machiavelli mit lauter dummen Lüpfeln, sondern jeder, der dort auftretenden Staatsmänner fühlt sich persönlich als Meister der machiavellistischen Kunst und sucht den anderen übers Ohr zu hauen. Frankreich will Deutschland niederkalten, seine Militärherrschaft und Russland auspielen. Russland möchte den zweiten Fünfjahresplan vor allen außenpolitischen Bedrohung bewahren, Japans Ausdehnungsbedürfnis durch ein System der Polizei zurdrängen und will das Ganze durch das Bündnis mit Frankreich, Polen und gewahrt mit steigendem Unbehagen die französisch-russische Zunge und ist nicht abgeneigt, einer anderen Machtgruppierung zuzustimmen. England, das im Gegensatz zu 1914 in Deutschland keinen Gegner erblidt, erkennt mit zunehmender Sorge die Bedrohung durch den gewaltigen Militärblod der Erde, Russland und Frankreich. Amerikas Interessen liegen im Fernen Osten, aber es möchte nicht, dass Europa in einen Krieg verwickelt wird, der nur Japans Macht stärken könnte. Italien weiß ganz genau, dass das

## 4-Prozent-Umlauf der deutschen Reiches von 1934.

Zum Umlauf der Reichsanleihe von 1929 und der Anleiheablösungsabschöpfung.

Zeichungsfrist vom 18. bis 21. Juni.

Berlin, 30. Mai. Das Reichsfinanministerium hat sich entschlossen, den Inhabern der am 1. Juli 1934 zur Rückerholung gefündigten 7 prozent (4 prozent) Anleihe des Deutschen Reiches von 1929 im Umlauf anzubieten: 4 prozent Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 mit veränderlichem Zinsabschöpfen (variable Kupon) zum Kurse von 16 Prozent, tilgbar in 10 Jahren ab 1. Juli 1934 jährlich in Höhe von 10 v. H. des ursprünglichen Kreditsatzes. Die Tilgung der Anleihe erfolgt a) bei einem Kursstand zu pari oder überpari nur durch Auslösung, b) bei einem Kursstand unter pari nur durch Rückerholung.

Bei der Tilgung durch Rückerholung unter dem Kreditsatz erzielt Sparinvest, d. h. die Differenz zwischen dem Kreditsatz und dem Kurse von 100, kommt den Inhabern aller noch nicht getilgten Schuldenverschreibungen zugute und wird ihnen auf den jeweils am 1. Juli jeden Jahres fälligen Zinsabschöpfen durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umlaufinstituten ausgezahlt.

Zugleich soll die 4 prozent Anleihe von 1934 zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt werden:

Die Zeichnungen und die Anmeldungen zum Umlauf werden in der Zeit vom 18. bis 21. Juni entgegengenommen.

Der Zeichungsspreis beträgt ebenfalls 95 Prozent unter Berücksichtigung von Goldsätzen.

Die 4 prozent Anleihe von 1934 wird in Abschöpfen von Reichsmark 100, 200, 300, 1000, 5000, 10000 und 20000 ausgefertigt.

Der Zinsabschöpfen der neuen Anleihe beginnt am 1. Juli 1934. Die Innen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres gezahlt. Einmalig am 2. Januar 1935. Die erste Zinsverzinsung wird mit dem am 1. Juli 1935 fälligen Zinsabschöpfen ausgezahlt.

Jerner hat sich das Reichsfinanzministerium entschlossen, die Anleiheablösungsabschöpfung des Deutschen Reiches ohne Auslösungsschrede (Reudebt) zum Umlauf in obige Anleihe anzunehmen, und zwar können getilgt werden je nominal Reichsmark 300 Anleiheablösungsabschöpfung des Deutschen Reiches in Reichsmark 100 prozent Anleihe von 1934 mit einer Verjüngung von Reichsmark 23,75, so dass je Reichsmark 100 Neuabschöpfung zum Kurse von 23,75 Prozent angesetzt werden. Rennbetrag wird der Anleiheablösungsabschöpfung unter Reichsmark 300 können nur höchstens vermerkt werden.

Weiter Umlaufschuld für die Anleiheablösungsabschöpfung sind ausgeschlossen. Anteilsgläubiger, die ihren Besitz an Anteilsglaubiger während der vorgesehenen Zeichungsfrist nicht zum Umlauf anbieten, können Anspruch auf diesen Schuldvergleichserleichterungen nur gemäß § 8 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 geltend machen. Die Bironnotiz für die Anleiheablösungsabschöpfung wird mit Ablauf der Zeichungsfrist eingestellt werden.

**Das Gesandtschaftsrecht der Länder erloschen.**  
Aushebung der diplomatischen Sondervertretungen Preußens und Bayerns beim Heiligen Stuhl.

Berlin, 30. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen sind, ist auch das Gesandtschaftsrecht, das ihnen noch der Reichsverfassung vom 11. August 1919 für den Verbleib mit dem Heiligen Stuhl noch verblieben war, erloschen. Damit entfällt die rechtliche Grundlage für die fernere Aufrechterhaltung der diplomatischen Sondervertretungen Preußens und Bayerns beim Heiligen Stuhl. Die Reichsregierung hat daher mit Wirkung vom 31. Mai 1934, da die deutsche Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl aufgehoben und die Sonderbeauftragung des deutschen Reichsvertreters beim Heiligen Stuhl als Gesandter Preußens zum gleichen Zeitpunkt zurückgesetzt. Das Deutsche Reich wird demnach seiner Einheitlichkeit entsprechend, ähnlich auch beim Heiligen Stuhl ausschließlich durch seinen Botschafter vertreten sein.

Auspielen der russischen Karik die italienischen Möglichkeiten auf dem Balkan degradiert. Schon hat Bulgarien den außenpolitischen Anschluß an Russland gefunden.

Litwinows Vorschlag einer ständigen Friedenskonferenz ist daher besonders in England nicht nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen, sondern rundweg abgelehnt worden. Deutschland, das in seiner Note vom 16. April noch einmal klar und unmissverständlich seinen Standpunkt niedergelegt hat, kann das Gesetz Doppelspiel mit lokaler Reserve beobachten. Wir sind stark, weil wir ein revolutionäres Prinzip vertreten. Frankreich ist schwach, weil es die Reaktion auf dem europäischen Festland darstellt. Auf die Dauer aber liegt immer das ausspeisende und nicht das verhindrende Leben. Die deutsche Regierung wird nichts übertragen und in der rechten Stunde die rechte Antwort geben. Das eine steht grundsätzlich fest: an

unserer Forderung nach Gleichberechtigung darf nicht gerüttelt werden, und ein Zurück in diesen Völkerbund und diese Abrüstungskonferenz gibt es nicht.

### Die österreichische Eisenbahnanträle — Marxistarbeit.

Ein neuer Beweis.

Wien, 30. Mai. Von gutunterrichteter Seite wird berichtet, die von der Regierung eingelöste Untersuchung der Sachverständigen habe einmäandert ergeben, daß die bei den Sitzungen in der Nacht zum 15. Mai vorgenommenen Verwendungen der Sprengkörper österreichischer Ursprungs waren. Diese Feststellung dürfte eindeutig beweisen, daß die sozialistischen Eisenbahnanträle der letzten Zeit aus marxistischer Urheberschaft zurückzuführen sind. Dennoch sind von der Regierung wegen dieser Vorfälle zahlreiche Nationalsozialisten verhaftet und nach Wöllersdorf gebracht worden.

zung erschließen werde, was sie versprochen habe. Wie haben, so fuhr Simon fort, zu wählen zwischen der verbleibenden Aussicht auf eine Vereinbarung in dem von mir angegebenen Rahmen und einem völligen Zusammenbruch dieser amfassenden Antrengung mit der Folge eines unbegrenzten Weltkriegs und unübersehbaren Gefahren für die Zukunft der Welt. Ich möchte sagen, daß die von mir aufgestellten Grundsätze, die ja sowohl in dem englischen Memorandum, wie auch in dem Memorandum der neutralen Länder niedergelegt sind, für die Konferenz als Ganzes allgemein annehmbar seien.

### Der Völkerbundsgedanke hat schwer gelitten.

Bei dies der Fall, so würden sie eine starke Arbeitsgruppe bilden, und wir könnten überlegen, welche Abänderungen oder Zulässe geboten oder möglich sind. Wenn sie aber nicht annehmbar sind, welche andere Grundlage ist dann vorhanden? Ich muß gestehen, daß ich keine Idee, die irgendwie Möglichkeit bietet, zu einer allgemein angenommenen Konvention zu führen.

Wir werden uns nicht hergeben zu der endlosen Fortsetzung verschwommener und stilles Erörterungen, die nur durch die sanguinäre Hoffnung gerechtfertigt wären, daß trotz allem noch irgend eine Art Lösung austauschen wird. Wir sind überzeugt, daß ein derartiges Verfahren den Völkerbund und den ganzen Beigang willkamer internationaler Aktionen grogen und zunehmenden Schaden zufügen würde.

Der Völkerbundsgedanke hat jedoch schwer gelitten, gelitten durch die Veranstaltung vorgebrachte Konferenzen, und das notwendige Werk des Völkerbundes kann jetzt und in Zukunft nur getan werden, wenn die Staaten und die Völker der Welt davon überzeugt sind, daß die riesige Arbeit in einem praktischen Geiste geführt werde. Außerdem würden wir, wenn die Abrüstungskonferenz nur zu Zwecken der Diskussion am Leben erhalten würde, uns den Weg zu allen neuen Anstrengungen verschließen, die etwa notwendig werden sollten.

Wenn die Konferenz keinen wirklichen Schritt vorwärts machen kann, so ändern sich die Bedingungen in der Welt nichts, und Europa hat mit neuen Gefahren zu rechnen und die Regierungen können von einer Behandlung nicht durch das soziale Argument abhalten werden, daß in Genf noch eine Konferenz tagt.

### Drei abkommenstreife Punkte.

Am Schluss seiner Rede riegt Simon an, auf jeden Fall einige Punkte, die dazu reiz seien, in die Form eines Abkommens zu bringen, nämlich 1. den chemischen Krieg, 2. die Offensivierung der Rüstungsausgaben, 3. die Einführung einerständigen Abrüstungskommission.

Er gab an jedem dieser drei Punkte eine kurze Begründung mit dem Hinweis auf die bereits fortgeschrittenen Vorarbeiten und erklärte zu den letzten Punkten, wenn man dieser Abrüstungskommission auch nicht allzuviel vertraut, wäre es ein Vorgehen aus ganz neuer Grundlage, wenn eine zum Zweck einer Abrüstung einberufene Konferenz in eine Konferenz zur Ausarbeitung von Sicherheitsplänen mit der Begründung umgewandelt würde, doch überhaupt keine Abrüstung möglich sei.

### Ablehnung des Litwinow-Vorschlags.

Zu dem Litwinowischen Vorschlag, die Konferenz zum Zweck der Ausarbeitung irgend eines Sicherheitspaktos fortzusetzen, erklärte Simon, es müsse berücksichtigt werden, daß schon im Jahre 1924 bei der Beratung über das soziale Protokoll das Interesse einer Sicherheitsvereinbarung nur für den Fall des Zustandekommens eines Abrüstungsbündnisses in Aussicht genommen worden sei. Nach Artikel 21 dieses Protokolls sei dieses Protokoll durch das Nichtzustandekommen einer Abrüstungskonferenz nach einer gewissen Zeit hinfällig geworden. Infolgedessen wäre es ein Vorgehen aus ganz neuer Grundlage, wenn eine zum Zweck einer Abrüstung einberufene Konferenz in eine Konferenz zur Ausarbeitung von Sicherheitsplänen mit der Begründung umgewandelt würde, doch überhaupt keine Abrüstung möglich sei.

### Der Wert des Locarno-Vertrages.

Unzweckend beruhe der Wert von Sicherheitspaktos nicht auf der Tatsache des Versprechens, sondern aus der Gewissheit, daß die Unterzeichner im Einzelfall ihr positiv erfüllen. Unter diesen Gesichtspunkten läne in einer begrenzten Garantieverpflichtung, wie im Locarno-Vertrag, größerer und präziserer Wert liegen, als in irgend einer neuen, unbegrenzten weltumspannenden Sicherheits- und was Locarno beträfe, so besteht doch wohl Einverständnis darüber, daß die britische Regie-

### Barthou versucht die Schuld

Nach Sir John Simon sprach der französische Außenminister Barthou, der sich in freier Rede zunächst mit seinem Vorredner auseinandersetzte, dass die Haltung Deutschlands kriegerisch und schließlich den gesagten Ausführungen Litwinows über die Sicherheit ja unmöglich. Barthou beginnt mit einem Bekenntnis zum Völkerbund, mit einer lobenden Bezugnahme auf seinen großen Vorgängen und mit der Betonung der Kontinuität der französischen Politik. Er erklärte, die Zeit der halben Andeutungen, der Gefälligkeiten und vielleicht auch der Kompromisse sei vorüber. Henderdon habe gelernt von der Notwendigkeit des Einhaltens des Weitvertrags in der Luft gesprochen. Bestreikt gäbe es Regierungen, die wegen eines Luftangriffes besonders belagt seien, aber der Lustkrieg sei nicht der einzige, der die französische Regierung beschäftige. Es gäbe Länder, die zu Lande und in der Luft und auf See bedroht seien und gegen diese drei Gefahren müsse die Konferenz Verteilungen treffen.

Immer der Disposition der geistigen Rede Henderdons folgend kam Barthou sodann auf die Tage des Waffenhandels zu sprechen. Er erklärte, Frankreich habe die Konvention von 1925 ratifiziert und wende sie an. Als England am 13. August 1933 antrat, daß dem durch die Verträge entworfene Landen kein für militärische Zwecke geeignetes Material geliefert werden sollte, habe Frankreich dem zugestimmt. Barthou zitierte ausführlich die Erklärung Simons vom 14. Oktober 1933, in der er betonte, daß man vom 14. Oktober ausgehen müsse, um die Tage zu peripheren. Damals habe Simon von der unruhigen Lage in Europa gesprochen. Sei es es heute am 30. Mai 1934 nicht noch mehr als damals? Simon habe ferner mit Recht gefragt, daß seine vorjährige Aufrüstung der abgerückten Länder kostspielig dürfe. Deutschland habe das damalige Programm abgelehnt, und weil Deutschland ablehne, wolle Simon eine andere Lösung finden. Die französische Rede vom 17. April habe die Tür für Verhandlungen nicht zugeschlagen, aber in dem Augenblick, als

Frankreich mit England über Ausführungsgarantien verhandelt, sei das deutsche Budget mit seiner starken Erhöhung der Rüstungsausgaben — um von den anderen gar nicht zu reden — erschienen. Barthou versuchte hier, einen sozialen Schluß auf Deutschland abzuwählen, das wie er erklärte, bräuchte und bräuchte die Konferenz seinen Willen aufzugeben. Innerhalb Deutschlands, dem Lande, dem er auch seine Bemerkung nicht verlor, habe der preußische Geist die Oberhand gewonnen und wollte auch Frontfeld kommandieren.

Barthou stellte weiter die Frage: Wer droht Deutschland? Frankreich habe durch die Verträge das erhalten, worauf es Anspruch hatte, und bei den jüngsten Saardurchhandlungen gehöre es in verdecktem Geiste vor. Sein Plan zur Begrenzung aller Rüstungen sei das Memorandum vom 1. Januar 1934.

Zur Sicherheitsfrage übergangsweise erklärte Barthou, das Problem der Sicherheit sei nicht gelöst, sondern nur aufgeworfen. Der geistige Rede Litwinows seien Stellen, denen er nicht ohne weiteres zutreffen könne, aber der Sicherheitsgedanke durchdringe die ganze Rede. Man brauche nicht sehr weit in der Organisation der Sicherheit zu gehen, wenn man weitergehe als Sir John Simon. Seit der Rede Litwinows habe die Idee der Sicherheit aber Fortschritte gemacht.

### Zeit zur Prüfung der gegenwärtigen Lage.

Um Präzision der Abrüstungskonferenz wurde am Mittwochabend mitgeteilt, daß eine Anzahl Delegationen ihm gebeten haben, ihnen etwas Zeit zur Prüfung der gegenwärtigen Lage zu geben, und daß er in folgesetzen beschlossen habe, daß der Hauptausschuß erst am Freitagmittag zusammentreffen soll. Schon zu Beginn der heutigen Sitzung hatte Henderdon übrigens an die Delegationen den Appell gerichtet, sich alabald in die Rednerliste einzutragen zu lassen, da sonst die Entwicklung und die Dauer der Aussprache nicht übersehen werden könnte.

Sozialistischen Anlagenkapitals erwarte man einen erhöhten Verbrauch von Maschinen und die Zuführung von 550 000 Arbeitern und Angestellten in die Produktion, sowie eine Verbesserung der öffentlichen Finanzen um etwa 675 Millionen RM.

In ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung gingen die Wohnhäuser für die unmittelbare Arbeitsbeschaffung weit hinaus über die Betriebe, die das Reich für diese Zwecke zur Verfügung stellt. Das gleiche gilt für die mittelbare Arbeitsbeschaffung durch Steuerbefreiungen hinsichtlich der Betriebe, auf die das Reich an Steuern verzichtete. Beide Arten von Wohnhäusern hätten die Bereitstellung anderer (öffentlicher oder privater) Mittel zur Voraussetzung und dienten auf diese Weise der Anregung und Befriedigung des Wirtschaftslebens. Nicht zuletzt liegt ihre Bedeutung auch auf psychologischem Gebiet, indem sie zahlreiche Volksgenossen von dem demoralisierenden Druck der Arbeitslosigkeit befreiten.

## Genfer Abrüstungsdebatte auf Freitag vertagt.

Die Reden der Außenminister Englands und Frankreichs.

### Sir John Simon: Das ganze System der Zusammenarbeit ist bedroht.

Genf, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz betonte der englische Außenminister Sir John Simon zunächst den Ernst der Lage, in welcher sich nicht nur die Abrüstungskonferenz, sondern das ganze System der Zusammenarbeit, das seit dem Kriege die Grundlage der internationale Politik gewesen sei, und mit den Ausführungen auf einen fortwährenden Frieden in der Welt so eng verbunden seien, befindet.

Zu Norman Davis gewandt dankte der britische Außenminister dem Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten für das, was er gestern über die Bedeutung der englischen Bemühungen gesagt habe. Aber alle diese Bemühungen hätten keine neue Grundlage für eine Verständigung gegeben.

"Bei dieser Lage", sagte Sir John Simon weiter, müssen wir hier im Hauptausschuss der wischenlichen Lage ins Seine. Wir müssen das tun ohne Vorwürfe und ohne Selbstgerechtigkeit; denn die Lage ist viel zu ernst, um einen derartigen Geisteszustand erträglich zu machen.

Der britische Außenminister beschäftigte sich mit den diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate. Man habe zu ihnen greifen müssen, da Deutschland von Genf abwändig gewesen sei und man eine Method habe finden müssen, um mit ihm in Fühlung zu bleiben, immer in der Hoffnung, Deutschland zu überzeugen. "Wir haben", so fuhr Sir John Simon fort, "die einfache und klare Tatsache ins Auge zu fassen, daß eine internationale Vereinbarung über Rüstungen notwendigerweise unter anderem die Bedingung ist, daß schlicht, daß Deutschland daran teil hat.

### Endweder — oder!

In ihrer Aufzeichnung vom 16. April hat die deutsche Regierung die Wiederbewaffnung verargelegt, die sie in der vorgeschlagenen Konvention wünscht, während sie gleichzeitig erklärt, daß sie der Verschiebung der Rüstungsvorminderung der anderen Mächte bis nach Beendigung des fünften Jahres der zehnjährigen Konvention zustimme. Wenn deshalb — hier holt Sir John Simon die Stimme — eine internationale Vereinbarung erreicht werden soll, so muß entweder diese Forderung abgewandert, oder sie muß erfüllt werden. Man mag der Meinung sein, daß Deutschlands Rückzug von der Konferenz ungerechtfertigt war und daß Deutschlands Haltung in der Rüstungsfrage seit dieser Zeit die Lage noch weiter erschwert hat. Aber all das ändert nichts an der Art unserer Entschiße. Wenn wir wirklich wünschen, in der Abrüstungskonferenz Arbeit zu leisten, so ist es wesentlich, daß diese Lage klar erfaßt wird und daß diejenigen, die es vor allem angeht, auch Stellung dazu nehmen.

Deutschland fordert, daß die Konvention, wenn sie den allgemeinen Linien folgt, die schon durch den Hauptratschlag gebilligt worden ist, einer deutschen Rüstungsbund stattbilligt, der höher ist als einer, der in den Friedensverträgen festgelegt ist und in dem Maße, wie es in dem Dokument vom 16. April angedeutet wird. Die Frage ist nun die: Ist das die mögliche Grundlage für eine internationale Vereinbarung?

Auf der anderen Seite scheint aus dem Dokument herzugezen, daß Frankreich sich an die Grenzen zu halten wünscht, wie sie der Tagung des Präsidiums am 14. Oktober letzten Jahres festgelegt worden sind mit den Abänderungen, die in dem französischen Memorandum vom 1. Januar enthalten sind. Die Vorschläge vom Oktober seien eine Grundlage für, die Deutschland seine sofortige Wiederaufrüstung gewährt haben würde mit Ausnahme einer quantitativen Vermeidung der Waffen im Verhältnis zu der allmählichen Umformung der Reichswehr.

### Der Macdonald-Plan, die beste Lösung.

Deutschland hat diesen Vorschlag juridischgewandt und den formulierten Forderungen Deutschlands vom 16. April ist ganz deutlich. Wir müssen deshalb im Hinblick auf die Vorschläge vom letzten Oktober dieselbe Frage stellen: Sind diese Vorschläge in der heutigen Lage eine mögliche Basis für eine internationale Vereinbarung? Die einzige Sache, auf die es jetzt ankommt, ist eine Vereinbarung, die einzige Sache, die zählt, ist herauszufinden, ob man irgendwo eine Brücke bauen kann zwischen den verschiedenen Standpunkten. Wir leben heute schon, wie unerhort schwerwiegend die Folgen sein müssen, wenn nach all diesen Anstrengungen und endlosen Debatten keine Brücke gebaut werden kann. Sir John Simon betonte dann, daß nach der Meinung der englischen Regierung der Macdonald-Plan immer noch als die beste Lösung erscheine. Da sich seine Regierung darüber klar geworden sei, welche Folgen ein Feindschlag haben müsse, habe sie auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und Sonderungen den Plan zweit abgeändert, als das vorhergehend erörtert, um so eine Basis für eine Vereinbarung zu schaffen. Die klare Annahme zwischen dem briti-

### 200 Millionen RM. für Arbeitsbeschaffung

allein aus der Anrechnung von Steueraufzähldungen.

Berlin, 30. Mai. Die mittelbare Arbeitsbeschaffung, die das Kabinett Hitler vor allem durch die Gewährung von Steueraufzähldungen bei Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung förderte, hat über Erfolge erzielt. Diese Tatsache wird erwartet durch Darlegungen des Ministerialamtes im Reichsarbeitsministerium Dr. Harrodrat im Reichsgerichtsblatt. Der Kasten gibt Zahlensmaterial, monatlich allein aus dem Erfolg von dem 1. Januar 1933 fällig gewordene Steueraufzähldungen für die Arbeitsbeschaffung 200 Millionen RM. gewonnen werden konnten. Doch der weitere u. a. gewährte Steuerfreiheit für Erwerbsbeschaffungen also für Auswendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirt-

## Frankreich rüstet wirtschaftlich.

Die blühende Rüstungsindustrie. — Industrielle Mobilisierung.

In den französischen Blättern wird häufig die Behauptung aufgetreten, daß sich Deutschland wirtschaftlich bereits auf einen Krieg vorbereite. Es braucht kaum Betont zu werden, daß es sich hierbei um völlig falsche Kombinationen handelt. Die Dinge liegen vielmehr völlig umgedreht. Nicht Deutschland ist es, sondern Frankreich, das in kürzester Frist seine Wirtschaft schon jetzt für alle Kriegserforderungen vorbereitet. Es ist ja bekannt, daß Frankreich über eine außerordentlich umfangreiche und blühende Rüstungsindustrie verfügt. Wenn vor etwa einem Jahr Herr Daladier im Senat erklärte: „Unsere Rüstungsindustrie ist mit Bestellungen überfüllt“, so gilt dieses Wort auch heute noch. Die Rüstungsfirmen verzweigen außerordentlich hohe Gewinne und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß die französischen Späher sich selbst zu einer Zeit, in der man über die Wirkung redet, sehr interessiert für diese Rüstungspolitik interessieren. Darüber hinaus aber ist man in Frankreich bemüht, schon jetzt alle erforderlichen Materialien und Rohstoffen vorrätig zu haben. Es ist eine neue Behörde für die industrielle Mobilisierung geschaffen worden und diese Behörde hat die Aufgabe, die Herstellung von Waffen und Munition aller Art und die Beschaffung der Auszugsstücke der Wehrmacht im Frieden und im Kriege nach einheitlichen Grundsätzen zu leisten, vor allen Dingen aber die sofortige Umstellung der gesamten Industrie auf die Bedürfnisse der Landesverteidigung im Kriegsfall bereits im Frieden sicher zu stellen.

Aus einer sehr beachtenswerten Veröffentlichung der Berliner „Börsen-Zeitung“ ist klar zu erkennen, in welchem Umfang Frankreich heute bereits „vorbereitet“. So ist die Erzeugung von Ammoniumnitrat, bekanntlich das Ausgangsprodukt zur Herstellung von Sprengstoffen von 17 855 Tonnen im Jahre 1931 auf 193 374 Tonnen im Jahre 1933 gestiegen worden. Ähnlich stark ist auch die Sprengstoffherstellung angewachsen. Außerdem zugewonnen hat die Einführung von Eisenenzen, Blei, Zink und Kupferlegierungen, also denjenigen Rohstoffen, die bei der Munitionsherstellung eine besondere Rolle spielen. Sie stieg beispielweise bei Kupferlegierungen von 1931 Tonnen im Jahre 1933 auf 5047 Tonnen im Jahre 1933. Ferner ist man in Frankreich dazu übergegangen, große Raffinerien zu erbauen, und zwar bei Marseille und bei Le Havre. Dasjenige bei Marseille hat ein Fassungsvolumen von 200 000 Tonnen, dasjenige bei Le Havre ein solches von 280 000 Tonnen Rohöl. Die Un-

lage gestattet, innerhalb von 24 Stunden die größten Petroleum-Transportdampfer zu entladen. Ein besonderes französisches Brennstoffamt wacht darüber, daß jeder Petroleum-Importeur ein Bierzel der von ihm im Laufe der letzten zwölf Monate eingeführten Erdölmengen und Nebenprodukte für Zwecke der Landesverteidigung dauernd auf Lager hält. Auf diese Weise will man zu einem für drei Jahre ausreichenden Vorrat kommen, obwohl die moderne Kriegsführung mit ihren Flugmaschinen, Tanks, den motorisierten Divisionen u. a. groÙe Brennstoffmengen erfordert. Im übrigen ist auch die französische Petroleum-Tankflotte fast vermehrt worden. Mit Recht sagt die Veröffentlichung der Berliner „Börsen-Zeitung“: „Dieses Bild der wirtschaftlichen Aufrüstung Frankreichs wird noch vervollständigt durch den im vergangenen Jahre erfolgten Eingriff des französischen Staates in die französische Privatstadt, der einer Verstaatlichung der letzteren Platz gleichkommt und ebenfalls nicht zum wenigsten durch Rücksetzen der Landesverteidigung bestimmt gewesen sein dürfte. Es ist um so bedeutsamer, als Frankreich heute bereits nicht nur kein militärisch, sondern auch wirtschaftlich das am besten und vollkommenste für den Krieg vorbereitete Land ist.“

Am Dienstag, 12. Juni, 9 Uhr vormittags beginnt vor dem Berliner Schwurgericht der neue Prozeß wegen Ermordung des Sturmführers Horst Wessel. Es werden sich zu verantworten haben: Peter Stoll, Sally Epstein und Hans Ziegler. Für die Verhandlungsdauer sind drei Tage vorgesehen.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Der Reichsleiter der Deutschen Evangelischen Kirche Ministerialdirektor Jaeger hat als Referent für die Fragen der theologischen Vor- und Weiterbildung Pastor Otto Langmann in die Kirchentagungen berufen.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat die Führerin der NS-Frauenenschaft, des Deutschen Frauenvereins und des Frauenarbeitsdienstes, Frau Schölklin, zur Führerin des neu geschaffenen Reichsfrauenbundes des Deutschen Roten Kreuzes berufen.

## „Alles mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk“.

Der Kampf gegen Kritikäster und Nörgler. — Rede Dr. Frits in Dresden.

### Schädlinge müssen ausgemerzt werden.

Dresden, 30. Mai. Mit einer Riesenfundgebung wurde am Mittwochabend auf der Alten Kampfbahn in Dresden der von der Reichsregierung proklamierte Kampf gegen die Kritikäster und Nörgler eröffnet. Die Hauptrede hielt der Reichsminister Dr. Frits. Das große Geheimnis der Staatsführung Adolfs Hitler, so läutete er aus, besteht darin, daß sein ganzes Denken und Handeln befreit werde von dem Begriff „alles mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk“. Das überwältigende Ergebnis der Volksabstimmung vom 12. November habe wesentlich dazu beigetragen, die Regierung in ihrem Kampf zu stärken. So werde sich der Führer immer wieder an das Volk wenden, wenn es die innere oder äußere politische Lage notwendig mache. Es ist schade, so juht der Minister fort, daß die Schreiber der Emigrantenprese in den letzten Tagen nicht in Dresden waren und erleben konnten, wie das Volk dem Führer Unabhängigkeit und Treue bewies. Es gibt auch bei uns Leute, die niemals zufrieden zu Hause sind, weil sie nicht bereit sind positiv mitzuwirken. Aber

diese Schädlinge werden wir ausmerzen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß wir jede Kritik ablehnen. Wir sind im Gegenteil dankbar für jede Kritik, die bessern und aufbauend wirken will. Selbst unsere Gegner werden zugeben müssen, daß wir unter der Regierung Adolf Hitlers das möglichste getan haben, um die Bevölkerung zu bessern. Es mag sein, daß es hier und da ungeignete oder unwürdige Leute gibt, die als Konjunkturkritiker unter Mitleidenschaft der Autorität des Führers den nationalsozialistischen Grundschlag „Gemeinnütz“ vor Eigennutz“ umgeben. Solche Verbündeten an der Nation müssen fällig und unzählig gemacht werden. Es mag auch sein, daß manche Organisationen an die Volksgenossen zu hohe Ansprüche legen, um Exporte gebracht zu haben. Wenn man erwideren kann, daß dies eine weinlebhafte Folge des Weltkriegsboykotts gegen Deutschland sei, auch die Schwierigkeiten des mangelnden Exports und des Rückgangs der Demokratie werde man zu überwinden wissen. Man werde gegebenenfalls zu einem reinen Tauzieherkrieg kommen müssen oder aber die Bänder aus dem Auslande deponieren Rohstoffe durch die Kraft des deutschen Genes in Inlande zu erzeugen versuchen müssen.

### Arbeitsbeschaffung, Rohstoff- und Devisenlage.

Der Minister ging dann auf verschiedene Probleme ein, die Käfiger und Missmacher Gehirnträger gegeben haben. Wenn man uns vorwarf, so erklärte Dr. Frits, daß wir, um die Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen, Wehrmachtauftrag auf die Zukunft legen, so ist zu sagen, daß es weit besser ist, mit dem Geld arbeitslosen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brat zu bringen, statt sie spazieren gehen zu lassen. Wenn die Kritikäster sagten, unser Exporte gebe zurück, so könne man erwideren, daß dies eine weinlebhafte Folge des Weltkriegsboykotts gegen Deutschland sei. Auch die Schwierigkeiten des mangelnden Exports und des Rückgangs der Demokratie werde man zu überwinden wissen. Man werde gegebenenfalls zu einem reinen Tauzieherkrieg kommen müssen oder aber die Bänder aus dem Auslande deponieren Rohstoffe durch die Kraft des deutschen Genes in Inlande zu erzeugen versuchen müssen.

### Alare Scheidung zwischen staatlichen und kirchlichen Belangen.

Hinsichtlich der im letzten Jahr in der Kirche entstandenen Unruhe, müsse der Staat darauf bestehen, daß eine klare Scheidung eintrete zwischen dem, was des Staates und dem, was der Kirche sei. Die katholischen Jugendorganisationen könnten bestehen bleiben,

Berlin zum Ehrenmal Unter den Linden, zum Reichspräsidentenpalais und zum Reichsministerium. Pünktlich um 12.20 Uhr erschienen die Matrosen am Brandenburger Tor. Mit „Deutschland, Deutschland über alles“ hielt der Mustung unter Führung des Marinemeisters Schumann seinen Einzug in die Linden. Vor dem Ehrenmal lud man eine vielstimmigendoppele Menschenmenge, die die Ehrenwache mit dem Deutschen Gruß empfing. Nach der Ablösung spielte die Kapelle das Deutschland- und Hoch-Wesel-Lied und marschierte dann die Linden zurück zum Reichspräsidentenpalais.

Der Reichspräsident wohnte dem Vorbeimarsch der Marinewache und der Ablösung der Wache des Reichspräsidentenpalais vom Henker des Edelgeschwaders aus bei.

Die nicht zur Wache kommandierten Marinestaffeln marschierten ohne Aufenthaltsort weiter zum Reichswehrministerium, wo ebenfalls die dortige Wache von der Marine übernommen wurde. — Am Donnerstag, den 31. Mai, und Freitag, den 1. Juni, zieht die Wache den gleichen Weg wie am Mittwoch.

Schr bald aber finden die Arbeiterdichter wieder ihren Eigenen, den sonst schon der Kriegsgesellene Gerit Engelke, einer der größten Neuheiten der deutschen Sprache, im Reigen der Gedichte „Rhythmus des neuen Europa“ genial geprägt hatte. In seinen Zeilen findet das Machinalist, die Dämonie und die metallische Schönheit der Arbeit, den leisen und feinen Ausdruck. Hätten wir nur seine Verse, wie müssen von Arbeiterdichtung sprechen und fünden.

Durch den Gang der Maschinen, mittan in der brachenden, klängenden Werkstatt, erbaut zu nun ein neuer Lebenszyklus, gestaltet der Arbeiter die ganze Wucht seines Schöpfels, daß ihn ein Jahrhundert lang, Geschlecht um Geschlecht, erfüllte, gefasst ist in freien Rhythmen und singenden Melodien. Der blonde Junak gegen die Maschinen reißt in ihren Bibern zur kraftvollen Soldatenheit, die uns Hermann Claudio vermittelte:

Wir Menschen müssen uns über die Maschinen erheben und werden es auch.  
Denn sie haben von uns ihr eisernes Leben.

Oder hören wir Berlisch:

Endlich einmal bin ich wieder durch das große Tor gegangen, —  
Endlich einmal sieht mich wieder meiner Arbeit Braus umfangen!

In den blanken Spiegelgläsern der Maschinen zu schauen, war wie dieses Liebesbild in die Augen schöner Frauen.

In „Mensch im Eisen“ heißt es dann:

Ich fühle und ich weiß,  
daß es keinen glücklichen Menschen gibt als mich,  
und ich kenne mich dessen.

Am schönsten hat Engelke sein Verhältnis zur Maschine festgezeichnet:

Da liegt das zwanzig Meter lange Tier,  
Die Dampfmaschine.

Auf blaugoldglänzender Schiene

Von heißer Hitze und sprunghotter Gier —

Da lauert, liegt das langgestreckte Eisenbiß. —

Der letzte Bers flingt aus:

Ruhig gleiten und kreisen auf endloser Schiene  
Die treibenden Räder hinaus auf dem blönernden Band,

Gemeinen und mollig kraftgefüllte Maschine

Der schleppende, kompakte Rumpf hinterher —

Dahinter — ein dunstiger, verschwommener Punkt

Darüber — zerflatternder Qualm.

Sie betrachtet nicht nur, diese Dichtung, sie erlebt mit allen Leidenschaften und Empfindungen des einfachen, unverschämten Herzens ihr Arbeitsfeld. Ein Spiegel, der das

seelische Antlitz des Arbeitertums wiedergibt, symbolhaft gehalten in Abhängen. Da liegt neben dem trostlosen Gehang vom grauen Werling das Bild der hellen Werltfreude. Nehmen wir wieder Heinrich Heine als Werftführer:

Was schafft dir meinen Schmerz, Prolet?  
Doch du dich ganz mit Leid und Leben

Dem Werk, der Arbeit hingegaben,

Die du mit deiner Seele nährst,

Und daß nichts von dir darin außersteht.

Die eigentliche und einzige Tragödie des Arbeitertums ist hier eingesperrt in das graue Lied. Begeisterter Werltfreude nimmt dogegen Werfts befandenes Gedicht: „Leuchte, Scheine, goldne Sonne, über dieses schöne Land!“

„Wer Werltfreude all“, es liegt ein harter und frischer Stahl darin, Leben und Tod der Maschinewelt zu sein. Engelle heisigt die Werltfreude zum Triumph des menschlichen Geistes:

Tauend Eisenbahnen bilden,  
Tauend Riete mit belagerten Mästen,

Tauend Schiffe plügten ihre Wasserweile,

Tauend Weltmarktäste dampfen, rasten

Welt um mich im Riesenkreis!

Räten, müßen, lügen sich

Dampfhart, dampfhart rund um mich!

Um mich! Ich bin nur die Mitte!

Eine wunderbare Gestaltung findet der Feierabend, die leichte Höhe des Arbeitertags. In ergrauernder Schönheit ist die fröhliche Stimmung des entwaffneten Kampfers der modernen Werftschlafe eingegangen. Hören wir Engelle:

Es braut ein Meer zur Swifheit,

in Glanz und Racht und Schweigezeit,

und niemand weiß wie weit —

und einmal kommt du dort zur Auh.

Lebenswanderer, du.

Nur die Kämpfer und Kämpfer sind noch da. Die Be-

wegung selbst hat eine Schat junger Arbeiterdichter, zur alten Garda hinzugefügt lassen. Zu Berlisch und Bröger, zu Engelle, Barthel und Wierpach gesellen sich Hans-Jürgen, Ferdinand, Ferdinand Oppenburg, Johannes Linde u. a.

Nierens neues hörtisches Spiel Klingt, einzigartig bis-

ter in seiner gemelkten Sprache, folgendermaßen aus:

Ob wir verzweigt sind oder vom Werk verwittert,

Ob wir malten oder harte Hand,

Ob unser Herz in den Maschinen zittert,

Ob wir genannt sind oder ungenannt,

Ob wir im Glück sind oder im Verdammern,

Der Arbeit pullende Motore hämmern!

Der Morgen glaubt, es steht der Horizont:

So wächst der Arbeit felsige Fron.

Das ist Arbeiterdichtung, das ist Geist von unserem Geist

## Feierlicher Aufmarsch zum Slagerrat-Gedenktag in Riel.

Aufzug der Marinewache in der Reichshauptstadt.

Kiel, 31. Mai. Im gelösten Vorabend des 18. Jahrestages der Seeschlacht beim Slagerrat fand in der Reichsmarinestation Kiel ein großer, japanisch-schlacht statt, der vor der 1. Marinestrilkrieger-Abteilung auf dem Platz reich geschmückten Adolf-Hitler-Platz ausgeführt wurde. An der Gedenkfeier beteiligte sich eine große Zahl ehemaliger Kameraden des Großkampfschiffes (drittes Geschwader), die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren.

Berlin, 30. Mai. Begleitet von Tausenden, Spazier zu beiden Seiten der Straßen von Moabit bis zum Ehrenmal und wieder zurück zur Kaiserin, so marschierten unter 150 blauen Jungen vom Kreuzer „König“ die Slagerratawache, am Mittwoch dem 1. der drei Ehrentage unter Führung des Kapitäneleutnant Gehler durch

Jugend und Arbeiter — es ist die glücklichste Verbündung, die wir der deutschen Revolution verdanken. Gleich ist ihnen beiden dieses Lebens, dieses Kriegsfeinds, das sich eine Welt zu bauen getraut. Gleich ist ihnen beiden die leidenschaftliche Wehr von jeglicher Art Reaktion.

Die Arbeiterdichtung war eine nationale Dichtung, sie findet sich nicht im Schrifttum anderer Völker. Mit ihr eigenen neuen Antlitz einer Jugend im Aufbruch, die auch nur das deutsche Volk gelannt hat, spürte diese die Weisenswertheit, ja die Ahnsicht der Situation, in die sie sich befinden, ja die deutsche Jugend des Nachkriegs, und der deutsche Arbeiter, der das Ereblid des Stahlwitters geprägt hatte.

Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen“, sang Heinrich Berlisch. „Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gefaßt, ... Deutschland“, defenst Karl Bröger im Lied vom armen Sohn, der zugleich der treueste war. Die Jugend hatte schon ein Gefühl dafür, in welchen Berufen und Röhren der Weg der deutschen Zukunft lag. Nicht von ungefähr stand auch der Weltbewerb „Junge Dichtung“ die Arbeiterdichter an der Front.

Sie hat nichts gemein mit dem sonst Intellektualismus entwurzelten deutschen Literatur. Hier hat das Volk, das in Jahrhunderten Sage, Märchen und Volkslied gesungen, endlich wieder aus dem eigenen Leben, aus dem begeisterten und ergänzten Herzen gelungen. Jede Dichtestimme fügt sich ein, um das gewaltige Werk des Weltvolkes mitzutunzugen.

Die Kriegsdichtung der Arbeiter Barthel, Berlisch, Bröger, Pehold, Zech, Engelle u. a. ist die läuternde Zwischenstufe. Am bekanntesten wurde Karl Bröggers „Be-fenntnis“.

„Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gefaßt, ... Deutschland“, defenst Karl Bröger im Lied vom armen Sohn, der zugleich der treueste war. Denkt es, o Deutschland!

In seinem Gedichtband „Herr, aufjähre dein Blut“ hat uns Heinrich Berlisch Soldaten und Volkslieder geschenkt, wie sie ehrlicher und tiefer nicht empfunden werden können. Sein ergreifendes Gedicht „Soldatenabschied“:

„Zok mich gehn, Mutter, ich möch gehn!“

„All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,“

„Denn mir gehn, das Vaterland zu schützen!“

„Zok mich gehn, Mutter, ich möch gehn!“

Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir füllen;“

Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“

gehört zu den besten Kriegsdichtungen, die unser Volk besitzt.

holten sich aber auf das kirchliche Leben beschränken. Die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche sollten von den nachgebenden Vertretern der Kirche selbst erledigt werden. Es werde darf darüber gewohnt werden müssen, daß sich politisch dünne Elemente die Kirchenstreitigkeiten nicht zu Nutzen machen. Auch werde mit aller Kraft dafür gesorgt, daß Staat und Partei für alle Zeiten eine Einheit bilden. Der Minister stellte sich weiter schlußend vor das Berufsbundamentum und beschwerte es als vollkommen unzinnig, daß es hier und da als entbehrlich bezeichnet werde. Der Nationalsozialismus sei die Verkörperung des Leistungsprinzips. Ein Beamter müsse nicht nur guter Gestaltung sein, sondern auch die notwendigen Fähigkeiten aufweisen.

### Ein Wort zur Außenpolitik.

Dr. Erich ging zum Schlus noch auf außenpolitische Probleme ein. Niemals, so sagte er, lehre Deutschland nach Gewalt jurid. solange ihm nicht völlige Gleichberechtigung zugesprochen sei. Auch in der Saarfrage müsse Recht Recht bleiben. Das ganze Deutschland brenne daran, daß der Völkerbund jetzt endlich den Abstimmungsstermin für die

Saar festlege. Wir rufen unseren Brüdern an der Saar zu: Halten aus und bleibt jetzt, der Siegerpreis kann uns nicht fehlen! Der Minister schloß mit einem von den Maßen befehligen aufgenommenen dreifachen Siegheil auf den Führer. Machtvoll brauste das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied zum nächtlichen Himmel empor.

### Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin, 30. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler ist am Mittwochnachmittag nach seinem Dresdener Besuch wieder nach Berlin zurückgekehrt. Auf dem Flugplatz in Dresden hatten sich der Gauleiter Müschnitz, Innenminister undstellvertretender Gauleiter Dr. Grätzl, Gruppenführer Haas mit zahlreichen hohen SS- und SA-Führern, Oberbürgermeister Löwener, Polizeipräsident Hille u. a. eingefunden. Der Führer verabschiedete sich in herzlicher Weise von jedem der einzelnen. In seiner Begleitung befanden sich sein Adjutant Gruppenführer Bräuer und Reichspfleger Dr. Dietrich.

Auf dem Platz vor dem Hotel Bellevue hatte sich eine nach Jahrtausendenzählende Menschenmenge eingefunden, die dem Führer bräunende Heilfeste zum Abschied darbrachte.

## Unbedingte Unabhängigkeit der Saar-Wirtschaft vom deutschen Markt.

Ausführungen von Papens vor der ausländischen Presse.

### Die Abstimmung ein Ausflug imperialistischen Geistes.

Berlin, 30. Mai. Im Rahmen eines Pressefrühstücks des Vereins der ausländischen Presse im Hotel "Adlon" hielt Botschafter von Papen eine Rede über außenpolitische Fragen, in deren Mittelpunkt vor allem Ausführungen über die Saarfrage standen. Botschafter von Papen bemächtigte einleitend die Zuhörung, daß 18 Jahre nach Beendigung des Weltkrieges eine große Nation gewonnen werden soll, durch den einzigen Faktor, zu welchem Vaterlande sich ein Teil seiner Bürgertum bekennt, als den Ausflug imperialistischen Geistes. Das ist der Geist, gegen den das neue Deutschland läuft. Der wahre Friede wird erst erreicht werden, wenn die Welt diesen imperialistischen Methoden entzogen und sich zu einer Politik der Gerechtigkeit bekennt. Wir wünschten uns mit Frankreich vor der Abstimmung zu einigen, damit nicht durch die Leidenschaften eines Abstimmungstisches, wie wir ihn zu leider schon des älteren kennengelernt haben, diese Abstimmung in neuen Spannungen zwischen den beiden großen Nationen führt. Unter Kammer hat diesen Gedanken nun eine deutlich ausgesprochen. Wir haben nie verzögert und werden nie darauf verzichten, der ganzen Welt

durch die Abstimmung zu beweisen, wie deutsch das Volkstum in der deutschen Weltmarkt ist. Frankreich hat uns nicht verstanden. Es verschont sich hinter Fotographen, wo es sich nicht nur um das Wohl seines Volkes, sondern um die Ruhe des armen, gequälten Europa handelt. Eine derartige Haltung ist uns Deutschen unverständlich.

### Was das Reich in den vergangenen Jahren für die Saar tat.

Gegenüber der vom französischen Offizier verbreiteten Behauptung angeblich neutraler Blätter, daß das Völkerbundsexperiment des "Saarkoates" gelungen sei, steht der Botschafter fest, daß dieses Völkerbundsexperiment sehr bald in Ende gefunden hätte, allerdings unter Aufopferung einer deutschen Besiedlung, wenn nicht Deutschland in all den Jahren der Trennung immer die treuherzige Mutter des Saarvolks gewesen wäre.

Von Deutschland wurden jährlich größere Summen für die Saar ausgebracht, als die Saarregierung in der gleichen Zeit an Steuern einzahm. Es sind dies die Jahre der Sozialversicherung, Invaliden- und Unterstützung, Beamten-, Offiziers- und Kriegsopferrente.

### Frankreich kann keine gesicherte Absatzmöglichkeit bieten.

Bei einer Fortsetzung des Status quo würden diese deutschen Leistungen selbstverständlich fortfallen müssen. Die wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse der Saarwirtschaft sind jerner Kohle und die Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie. Nur ist es außergewöhnlich, daß Frankreich seit 1929 mit jährlich durchschnittlich vier Millionen Tonnen etwa den Hauptteil des auswärtigen Saarcobolagens in Anspruch nimmt, aber 40 v. H. müssen heute noch außerhalb der französischen Volkswirtschaft, darunter in Deutschland, abgesetzt werden. Die Verminderung des Saarcobolagens nach Deutschland beruht in weitem Maße auf der Abspaltung der französischen Grubenverwaltung. Von einer gesetzten Abnahmefähigkeit der Kohle in Frankreich kann also nicht gesprochen werden. Die Entwicklung der Wirtschaftskräfte in Frankreich beweist aus das deutlich, daß man die Auswirkungen der Krise möglichst von der französischen Volkswirtschaft fernzuhalten und dem Saargebiet aufzuhören demütiigt ist.

Im Gegenzug dazu bietet die ansteigende Konjunktur in Deutschland eine machende Aufnahmefähigkeit auch

und Blut von unserem Blut. Hier wie in den Dichtungen der Alten sieht der Arbeiter kein Schicksal dichterisch gestaltet. Das begreift er, das hat er erlebt, das löst ihn aus der Dummheit und zeigt ihm eine Wirklichkeit, für die es bisher keine Erlebnisfähigkeit gab.

### Aus Kunst und Leben.

\* Reichstheaterwoche in Dresden. Die Reichstheaterwoche in Dresden nahm unter der persönlichen Anleitung von Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels ihren glänzenden Fortgang. Im Saarland am Freitagabend erzielte Dietrich Fischer-Dieskau bei der Bearbeitung von J. S. Bachs "Vor Sonn' und Feierabend" eine wahre triumphale Aufführung, die jubelnden Beifall auslöste. In der Staatsoper ging in Anwesenheit des Komponisten der neuendoktorierte "Rosenkavalier" in Scena. Maria Fischer spielt und sang die Rolle der Feldmarschallin, doch Richard Strauss selbst sah sie als die beste Interpretin dieser Figur bezeichnet hat, daß er sie gehört hat. Karl Böhme holte aus der herzlichen Staatsoper wahre Klänge heraus, so daß die Begeisterung der Zuhörer keine Grenzen kannte. Im Hellerauer Festspielhaus lodierte der seltsame zu hörende "Julius Caesar" von G. F. Händel eine Schär erlesener Kunstmuseen an. Die große Baritonpartie mit ihren dramatischen Pausen und Silenzen das Dresdener Ensemble von einer ganz anderen, feinfühlenden Seite. Karl Röhmen als Dirigent sollte sich gewandt den völlig andersgearteten auffühlenden Verhältnissen dieses eigenartigen Saaltheaters an. Paul Schöffler und Maria Ebdorat in den Hauptrollen Casars und der Cleopatra feierten gelanglich, wie darstellerisch einem bedeutenden Triumph. Eine von Dr. Goebbelns geistig und rhetorisch beeindruckende Aufführung für das deutsche Theater leitete zur zweiten Hälfte des Zusatzes der Festhausaufführung über, die des weiteren die von Strauss selbst dirigierte "Ariadne" und als Abschluß und Gipfel in der Staatsoper die "Meistersinger von Nürnberg" bringen wird.

Theater und Literatur. In Gegenwart des Reichskulturreferendars Walter Darre, Alten Rosengarts, des Reichsbaudirektors Röder und einer Reihe weiterer hoher Amtsträger wurde im Rahmen der Gedenkfeier an die vor 700 Jahren stattgefundenen Bauernschlacht bei Altenstadt (Oldenburg) August Hinrichs' Festspiel "Die Siedlungen" in einer großartigen Umrahmung zur Uraufführung gebracht. Die großangelegte Aufführung hinterließ tiefste Eindrücke.

für die Saarhohe, die so früher ihren vorwiegenden Abzug in Süddänemark fand. Dazu kommt, daß wir unter dem nationalsozialistischen Regierungssystem, aber ohne austiefende Autorität der Regierung und genügend Organisationsmöglichkeiten verfügen. Die schwerindustrielle Produktion kann ebenfalls nur durch den Abzug außerhalb des Saargebiets in erforderlichem Maße aufrecht erhalten werden. Ohne das Saarcobolagen vom Februar 1928 wäre die saarländische Industrie einfach zusammengebrochen. Sie drohte durch die Erhöhung ihres Ablates nach dem deutschen Markt zusammenzubrechen.

Man braucht sich nur die Warenliste dieses Abkommens durchzusehen, um ein eindrucksvolles Bild davon zu er-

### Das deutsche Blut siegt über den Geist der Verhezung.

Die französische Propaganda setzt nur ihre Hoffnung darauf, daß die Übernahme der Regierung durch Adolf Hitler und den Nationalsozialismus vielen Bewohnern des Saargebiets nicht paßt. Sie hofft auf Kommunisten, Sozialdemokraten und ehemalige Zentrumsangehörige. Zur Deutschen Front liegen aber fast überall ehemalige Mitglieder der SPD und KPD, Männer, denen die Liebe zum Vaterland mehr gilt als eigene Ich.

Chambers führende Kommunisten geben eine Zeitung im Saargebiet heraus, die am Kopf die Überschrift trägt: "Über allem steht die Nation". Ein anderer Kommunistenführer erklärte: "Wir kämpfen für Deutschland. Wie man uns nach der Abstimmung ins Konzentrationslager stecken". Glauben Sie mir, meine Herren, die Stimme des Blutes und der Heimat ist im deutschen Arbeitervolk stärker als alle Verleumdungen von fremder Seite.

Rum zu Hoffnung auf den katholischen Teil der Bevölkerung. Auch hier wird Frankreich eine große Enttäuschung erleben. Es ist ganz klar, daß in diesen Kreisen große Sorge herrscht in der Frage der kirchlichen Entwicklung in Deutschland. Die katholische Bevölkerung des Saargebiets würde es aber als eine Beleidigung schwerer Art ansehen, würde man den Schuß daraus ziehen, daß sie auf Grund dieser Sorgen nicht für Deutschland stimmen würde.

Wir haben es in diesen Tagen erst erlebt, als eine katholische Zeitung in Saarbrücken gegründet wurde von geschäftstüchtigen Leuten mit Geldern äußerst fragwürdiger Herkunft, die die Erhaltung des Status quo propagiert, wie die Heiligkeit des Saarlandes in ihrer Gemeinschaft mit diesen Menschenwerten abrufe und damit die Auflösung des katholischen Volksteiles ansprach.

Der Botschafter kennzeichnete in diesem Zusammenhang die Gesellschaft der Leute wie Max Brauer und die Emigranten, die im Saargebiet die Träger der französischen Propaganda sind. Die Regierungskommission, die bestimmungsgemäß als Treuhänderin des Saargebiet verwalten, weil es seitig gebracht, in die Polizei, Emigration, teilweise sogar an führender Stelle, einzutreten. Eine derartige Maßnahme ist meines Erachtens nicht tragbar.

### Die Deutsche Front hält Disziplin.

Es ist auch ganz selbstverständlich, daß diese Leute nicht neutral und objektiv ihren Dienst versetzen und sich in häßlichen Gefügen zur Bevölkerung legen müssen. Diese Maßnahme hat in der Bevölkerung größte Erbitterung hervorgerufen und nicht dazu beigetragen, daß Ruhe und Ordnung gewährleistet sind. Die französische Propaganda behauptet, daß im Saarland ein unerträglicher Terror ausgeübt werde. Die Saarregierung nimmt das zum Anlaß,

halten, was geschehen würde, wenn Deutschland das Saargebiet handelspolitisch als Ausland behandeln müßte. Das würde aber bei einer Abstimmung sie den Status quo unweigerlich der Fall sein.

Botschafter von Papen erläuterte die unbedingte Abhängigkeit der saarländischen Wirtschaft vom deutschen Markt beweisstätig aus der Entwicklung der Ausfuhr der schwerindustriellen Erzeugnisse. Ihr steigender Absatz in Deutschland und anderer Weise in Frankreich erklärt sich zwangsläufig aus der Überfüllung des französischen Marktes an eigener Produktion. Man fleht zu jagen, doch sich der Feind in der Rot be wählt. Wendet man dieses Sprichwort auf das wirtschaftliche Verhältnis zwischen dem Saargebiet und Frankreich an, so zeigt sich deutlich, daß mit dem Anwachsen der französischen Wirtschaftszone der französische Markt sich immer härter von der Welt zu distanzieren beginnt. Die Auftragserstellung wird merklich geringer, es wird versucht, die Saar aus französischen Subventionen auszulösen, die Kohlenerzeugnisse zugunsten der französischen Produktion drohen. Der französische Geldgeber zieht rücksichtlos sein Geld zurück und bringt einen großen Teil der Bergleute, Handwerker und kleinen Kaufleute in unerträgliche materielle und seelische Schwierigkeiten. Eine eine taftige Selbsthilfe des Saarbevölkerung würden hier Tausende von Haus und Hof vertrieben werden müssen, da es die Regierungskommission unterlassen hat, einen Zwangsvollstreckungsschluß durchzuführen, so wie wir ihn in Reich haben.

### Der Warenaustausch mit Lothringen.

Die französische Propaganda behauptet weiter, daß die Eisenindustrie des Saargebietes ohne Bezug auf Lothringen nicht existieren könnte. Diese Roherzlieferungen aus dem nördlich gelegenen Lothringen erfolgen aber nicht gehäuft, sondern stellen für Lothringen eine sehr erhebliche Jahresförderung dar, die sich auf jährlich 30—40 Millionen RM beliefert. Eine Verminde rung würde also für die französische Wirtschaft einen empfindlichen Einnahmeausschlag bedeuten, während sie die Saarwirtschaft auf anderweitigen Umfang oder aber zu einer wesentlichen Verkürzung deutscher Roherzeugnisse zwinge würde. Die wesentlich erhöhte Hinwendung der deutschen Wirtschaft zu einheimischen Rohstoffquellen kann im übrigen gerade auch aus diesem Gebiete noch zu bedeutsamen Veränderungen führen. Näherrückt darüber wird zu gegebener Zeit mitgeteilt werden. Der dritte Punkt sind die Lebensmittelieferungen aus Lothringen. Die Bedeutung des Saargrenzpunktes warnt aber geradezu darauf, mit ihrer Agrarproduktion wieder in das Saargebiet hineinommen zu können, wodurch der Bezug von Lothringen vollkommen ausgeschlossen wird. Die Wahrheit liegt so: jeder Lothringen wird Ihnen sagen, daß seine Landwirtschaftrettung ruiniert ist, wenn die Saargrenze gegen Lothringen geschlossen würde.

Überblickt man den Gesamtbereich der Wirtschaftsziehungen zwischen dem Saargebiet und Frankreich, so entdeckt man nirgendswo eine unbedingt unabhängige Abhängigkeit, sondern nur einen Bereich von Wirtschaftsbeziehungen, wie er zwischen verschiedenen Wirtschaftsgebieten überhaupt besteht und angeht ist. Bei einer Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland würde diese natürlich gegenüber Frankreich gegenüber heutiger harter betonte Wirtschaftsverfestigung gegenüber der mit der aufstrebenden deutschen Wirtschaft an Umfang und Bedeutung verlieren. Damit ist keineswegs gefragt, daß das Saargebiet auf einen Warenaustausch mit Frankreich verzichten soll. Er soll aber nach dem Grundsatz wirtschaftlicher gegenseitiger Ergänzung und nicht nach dem Grundsatz politischer Expressionsmethoden vor sich gehen.

Entsendung internationaler Polizeitruppen zu fordern. Meine Herren, die Deutsche Front hat es wirklich nicht nötig, einen Druck auf die Bevölkerung auszuüben. Sie umfaßt bereits 93 v. H. der Bevölkerung, ohne daß auch nur eine Werbesammlung abgehalten wurde. Sie hat zum Überflug einen eigenen Kontrollausschuß eingerichtet, der jede Ausübung eines Drusses oder Zwanges sofort der Zeitung zu melden hat. Jeder Bericht hat unmisslichlich Auskunft aus der Deutschen Front zur Folge. Mehr kann man wirklich nicht tun, aber man soll eine Bevölkerung nicht reizen. Darüber muß sich auch die Regierungskommission klar sein. Am 18. April d. J. hat der Generaldirektor der französischen Grubenverwaltung Guillaume ausländischen Journalisten gegenüber gedroht, er werde alle deutschen Bergarbeiter entlassen und das Reich könne sehen, wie es sie entlässt. Die Verhandlungen über die Saargruben würden nach Möglichkeit in die Länge gezogen werden, der Erbzug unmisslich gemacht. Mit dieser nicht dementierten Angabe stimmt die Saarbauernvereinigung von deutl. geprägten Bergarbeitern und der Städte über ein. Ist das etwa ein Terror?

### Die Reichsregierung gibt die verlangten Garantien.

Frankreich verlangt in Genf Garantien für eine unbedingte Abstimmung und Sicherung des Ergebnisses der Wahl. Wir haben einige Erfahrung und waren glücklich gewesen, wenn man uns solche Garantien in früheren Abstimmungsgesetzen gegeben hatte, wo ganze deutsche Minoritäten anderen Nationen zugewiesen wurden und man seit 15 Jahren vielfach fortlaufend den deutschen Volkstum nicht politisch zu entziehen, sondern auch materiell auf jede Art zu entziehen. Aber hier an der Saar liegen die Dinge anders: Frankreich macht offiziell keinen Anpruch auf Gebietsersetzungen, weil es französische Minoritäten, die etwas anzugehören wären, dort nicht gibt. Es handelt sich also nur um Garantien für die Deutschen, die in den Schoß der Heimat zurückkehren. Unverhältnismäßig ist mit die Rückkehr der französischen Regierung für solche Elemente, die nicht französische Staatsbürger sind, es vermutlich auch nicht werden wollen, und die aus rein innerpolitischen Motiven allenfalls um ihr eigenes Vaterland in den Augen der Welt herabzusegen. Aber wie dem auch sei, die deutsche Regierung ist vollkommen bereit, die Garantien für die Deutschen zu geben, die ihr billigerweise zugemessen werden können. Wir wollen unverstet nichts unverstet lassen, um dieses traurige Kapitel des Friedensvertrages mit möglichster Belohnung so abzuschließen, daß es in Zukunft keinerlei Streitfragen darüber zwischen uns und Frankreich geben kann.

**"Tausend neue Kleinstädte!"**

Staatssekretär Feder über die Aufgaben des deutschen Siedlungswesens. — Finanzierung durch Arbeitsfrontmittel.

Berlin, 30. Mai. Im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand am Mittwochabend eine große öffentliche Kundgebung statt, in der der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, die Gesichtspunkte entwickelte, nach denen die großen Aufgaben des deutschen Siedlungswesens durchgeführt werden sollen.

Nach Eröffnungsworten des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt führte Staatssekretär Feder u. a. aus:

Die moderne Großstadt ist der Tod der Nation. Verstädterung bringt die schwersten Gefahren für Wachstum und Bestand der Nationen mit sich. Während z. B. 1850 nur etwa 10 % der Bevölkerung in Städten über 50 000 Einwohnern wohnten, verteilen sich heute etwa 30 % der Bevölkerung auf 50 Großstädte. Der zerstörende Einfluss der Großstadt auf Volksgesundheit und Kinderreichtum, so erklärte der Redner weiter, macht die Altstadtfürsorge zu einem unantastbaren Teil des deutschen Siedlungswesens. Diese Sanierung der Altstädte und die Aufförderung der Großstadt stellt uns vor große geschiebige Aufgaben, wie sie nicht minder die Möglichkeit zu großerartigen Bauaufklärerischen Leistungen eröffnet. Die grundlegenden Fragen der Baupolizei werden einer eingehenden Revision unterzogen werden müssen und die Schaffung eines allgemeinen Reichsbaugetriebe wird zur zwingenden Notwendigkeit. Je mehr man erkennt, daß im Sinne des Kanzlerwörter des deutschen Siedlungswesens eine gründliche Neuordnung bedeutet, umso mehr müssen persönliche Gesichtspunkte der einzelnen Bauaufsicht zurücktreten.

Als entscheidender Wendepunkt schwiebt mir der Gedanke vor, neue Städte, neue Land- und Kleinstädte zu gründen und zu bauen und ihnen auch die wirtschaftliche Existenzgrundlage zu schenken. So erhebt sich das Siedlungswerk weit über die Ende der bisherigen Siedelzeit. Diese soziale städtische Neuordnung wird ein ungeheuer interessantes nationalökonomisches Problem, ein wirtschafts- und handelspolitisches Problem. Die Standortfrage tritt in den Vordergrund, und notwendigerweise verbindet sich mit dem Siedlungswerk das so wichtige Gebiet der Industrieverteilung. Man wird für eine planmäßige Industrieverlagerung von dem Gesichtspunkt ausgehen haben, daß handelsgebunden nur Industrien und Werke sind, die auf die Ausdehnung der Bodenfläche angewiesen sind. Alle übrigen können mehr oder weniger überall angebaut werden, wenn nur die Lösung der verkehrspolitischen und energiewirtschaftlichen Fragen vorliegt. Gewaltsame Katastrophe Einfälle sind nicht geplant, wohl aber müssen staatliche Weisungen bei der Neuaufstellung oder bei Erweiterungen selbstverständlich berücksichtigt werden.

Auf Fragen der Finanzierung eingehend, erklärte der Redner, daß sich für die Bauaufsicht der hohe Zinsfuß geradezu wie ein Sperrlinse auswirken müsse. Dabei ist aber, wie er betonte, das bisherige System nicht angängig, aus allgemeinen Mitteln einer begünstigten Schicht der Bevölkerung gewinnerneben Geschenke zu geben. Es könne nicht weiter verantwortet werden, im großen Ausmaße öffentliche Mittel für Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, falls dies nicht in einer gewissen Übergangszeit sich doch noch als notwendig erweisen sollte, bis eine einheitliche Regelung der Finanzierung durchgeführt sein kann. Bei der Erörterung von Einzelheiten der Finanzierungsfrage habe Feder die besondere Bedeutung hervor, die die gewaltigen Mittel der Arbeitsfront als Siedlungsbauherrn haben. Da die Helden der Arbeitsfront nicht kapitalistischen Zwecken, sondern nationalökonomischen Aufgaben zu dienen haben und da es sich um Beiträge handelt, die an sich nicht zuverlässt, sondern nur im Dienste der Allgemeinheit verwaltet werden müssen, so erwähnt damit die ganz besondere Verantwortung dieser Berwendung. Wie kann mir tausend eine detaillierte Berwendung denken, als daß wir Hunderttausende auf die Weise die Möglichkeit schaffen, wieder mit Heimatdeutschland und Heimatboden verwurzelt zu werden. Ausmal und Betreuung der Siedler wird eine besonders wichtige Aufgabe des Heimatkennamts der R.S.D.A.P. sein.

Wenn es uns, so lobt Feder, gelingt, das hohe und große Amt, das uns der Führer anvertraut hat, richtig und in seinem Geiste zu führen, so erreichen wir damit die vierzehnjährige Erfüllung von Millionen deutscher Volksgenossen in der Heimatdeutschland. Wenn wir Eintausend neue Städte bauen, ein ländliches Wohl und doch für ein halbes Jahrhundert wohl nur ein Minderheitswohl, denn Eintausend Städte von 10 000 bis 15 000 Seelen, sind doch erst 15 Millionen Menschen, die wir der Heimatdeutschland wieder gewinnen, — dann schaffen wir die Grundamente für ein selbstständiges Deutschtum, Existenzgrundlage für Millionen mit selbstständigem Verlust und dann geben wir den Menschen das wertlichste zurück: Heimat und Heimgefühl!

**Die Tötung des Reichswehrsoldaten Schuhmacher.**

Das unzureichende Urteil gegen Strele vom Obersten Gericht in Wien bestätigt.

Innsbruck, 30. Mai. Am 30. März wurde der Heimatwehrmann Anton Strele wegen der Tötung des deutschen Reichswehrsoldaten Schuhmacher zu zwei Monaten Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Wegen dieses Urteils habe der Angeklagte Richterbeschwerde und der Staatsanwalt Berufung angemeldet. Am Mittwoch traf man die in nichtrichtlicher Sichtung des obersten Gerichtshofs gefällige Entscheidung in Innsbruck ein. Die Richterbeschwerde und die Berufung der Staatsanwälte sind abgewiesen worden. Damit ist das erste Urteil bestätigt.

In der Begründung des obersten Gerichtshofes heißt es, bezüglich der Berufung des Staatsanwaltes, der eine Erhöhung der Strafe verlangt hatte, das Gericht der ersten Instanz habe als strafmildernd hervorgehoben, daß der Angeklagte aus einer überspannten, nerösen Verfassung heraus gehandelt habe, die durch die allgemeine Zeitverhältnisse begünstigt worden sei. Außerdem habe sich ihm eine zu starke Beprägung im Grenzdienst herausgesellt. Infolge dieser Ereignisse, sowie infolge der Mittelung über eine angeblich besondere Verhärting an der Grenze sei das Gericht zu dem Ergebnis gekommen, daß die Dauer der Strafe angemessen und der vorläufige Strafausschluß gerechtfertigt sei.

**Wiesbadener Nachrichten.**

Juni.

Der Monat der Rosen und der Fülle.

"Frühling", "Frühmonat" — so nennen unsere Väter den Monat Juni, und wir freuen uns, daß die alten überlieferten Monatsnamen jetzt wieder mehr und mehr gebrauchlich werden. Braucht der Monat, in dem der Bauer die bis dahin noch brachliegenden Felder umbaut und bepflanzt. Der Name "Juni" dagegen stammt wohl entweder von der Göttin Juno oder er wurde, was auch möglich ist, nach dem ersten Romulus Romus Junius Bratus gebildet. Vielleicht wird auch angenommen, daß der Name Juni aus dem lateinischen "Iunius" oder "Iuno" gebildet wurde, was sowohl bedeutet als "Jugendlich". Auch die Worte "Jugend" und "Juni" sind sprachwörtlich, beide sind Ausdruck für den Begriff der Blüte, der Lebenskraft.

Diesmal hat uns bereits der Monat April so hohe Temperaturen gebracht, daß wir uns mittler im Hochsommer glauben. Unvermeidlich war allerdings dann der große Kälterückschlag. Besonders die zweite Maihälfte hat die alte Horderung "Mai kühl und noch" noch erfüllt. Kalendermäßig bringt der Juni den Sommer anfang. Denn erst in diesem Monat erreicht die Sonne ihre größte nördliche Deklination. Der Tag der Sommer Sonnenwende, der längste Tag, ist der 21. Juni. Von diesem Datum ab währt der Sommer bis zum 22./23. September, dem Herbstanfang. Ob es allerdings auch ein sommerlicher Sommer werden wird oder ob dem ungewöhnlich heißen Frühjahr nun ein früher Sommer folgen wird, das muß abgewartet werden.

Der Monat Juni ist der Monat der Lebenskraft. Die Natur ist zur vollen Entfaltung gelangt. Es ist auch der erste Monat der Ernte. Früchte und Frühgemüse kommen in reicher Auswahl auf den Markt. Für den Landwirt ist dieser Monat von entschledener Bedeutung. Ein altes deutsches Lied singt von dieser Zeit:

"Runt ist die Erde reich von Gott gedenepeit  
Runt ist die reiche Kraut, Saat, Blum, und  
Wurzelheit,  
Da jedes seine Kraft und seinen Soß erweist  
Woür es in der Welt der Menschen ist gepräst.  
Rechtm darum selbige bei dieser Zeit in oft,  
Denn es wird euch hierdurch viel  
Ruhmen eingebroacht."

Viele alte Sprüche weisen darauf hin, daß der Monat Juni die beste Zeit für Kräuterarbeiten sei. Die Rosen blühen. Es ist die schönste Zeit im Jahre, da sie aus allen Gärten entgegenkommen und ihre herlichen Kelche der Sonne öffnen. Ja, es ist ein Monat der Schönheit und der Freiheit. Die Lebenstrafe greift auch auf die Menschenreiche über. Wir fühlen neue Kräfte und Lebenskraft und Ausbauträfte braucht unser deutsches Volk heute ganz besonders, da es mit starker Hand an seinem Schicksal baut.

**Deutsches Tonkünstlerfest 1934.**

Wiesbaden im Zeichen der Majestät.

Wiesbaden wurde die Ehre zuteil, vom 2.-7. Juni Tagungsstätte des Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, des ersten Musikfestes von Bedeutung seit Errichtung der Reichsmusikkammer, zu sein. Bei der engen persönlichen Bindung zwischen Reichsmusikkammer und dem Allgemeinen Deutschen Musikverein — der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Richard Strauss hat lange Jahre den Allgemeinen Deutschen Musikverein erfolgreich geführt und ist heute sein Ehrenpräsident — und deren überwiegend gleichgelagerten Bestrebungen der beiden Organisationen, wird gerade das Deutsche Tonkünstlerfest 1934 in der ganzen musikalischen Welt beachtet und sein Verlauf mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Auch das Tonkünstlerfest in Wiesbaden will, den Gesamtzielen der Reichsmusikkammer gemäß, dazu beitragen, das deutsche Musizieren unter Berücksichtigung seiner organischen Einheit und unter Betonung seiner umfassenden Gesamtheit so zu fördern, daß aus dem zum Teil trockenen Anhören der letzten Jahre endlich wieder neues Leben erblühen kann. Diese Leistung von Richard Strauss bei der Eröffnung der ersten Arbeitstagung der Reichsmusikkammer sorgertrafen Rückschlüsse auch für den Allgemeinen Deutschen Musikverein. Begleiter bei der Ausgestaltung seines Tonkünstlerfestes in Wiesbaden. Auch im Ausland ist das Interesse recht groß an diesem Musikfest; von den eingeladenen Staaten liegen bis jetzt Zugaben vor von Italien, Schweiz, Frankreich, Spanien, Finnland, Norwegen und Schweden. Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raade spricht über das zeitgenössische Thema: "Was erwarten die Tonkünstler im Dritten Reich?" Dirigenten der großen Orchesterkonzerte, einschließlich des Festkonzerts zu Ehren von Richard Strauss, sind Carl Schuricht und Karl Elmentorff; außer den drei Orchesterkonzerten finden auch zwei Kammerkonzerte und zwei Festsaufführungen im Staatstheater statt.

Zur Uraufführung gelangen die nachstehenden Werke: von Günter de Witt ein Streichquartett in H-Moll, von Heinz Schäfer eine Kammer-Sonate für Bioline, Viola und Violincello; von Gunther Schwidert "Der Sonnenengel des Franz von Assisi" für Baritonolo, gemischten Chor und Orchester, op. 4; von Georg Emmerich ein Klavierkonzert Nr. 2, Es-Dur; von Karl Marx und Werner Endorf je eine Motette; von Wilhelm Kempff das Violinkonzert in G, op. 38, und von Gottfried Müller: "Deutsche Heldenrequiem" für vierstimmiges Chor und großes Orchester, op. 4. Die Vortragsfolge für das Richard-Strauss-Festkonzert lautet: "Die Tageszeiten", für Männerchor und Orchester, Burleske für Klavier und Orchester und die Sinfonie Domestica.

Im Staatstheater kommen zur Aufführung "Der Feiertag" von Max von Schillings und "Der Widerstand gegen Jähn" von Hermann Göring. Die Konzertreihe anlässlich des 70. Geburtstages von Richard Strauss hält der Präsident des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, Geheimrat Professor Dr. Sigismund Hauffe. Das unter Elmentorffs Leitung stehende zweite Orchesterkonzert, sowie die Rede von Professor Dr. Raade werden am Freitagabend, 3. Juni, stattfinden.

**Bezahlt die Handwerkerrechnungen sofort! Vorläufe auf die Reichszuschüsse bei Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.**

Die "Baufront Groß-Wiesbaden" teilt mit: Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung kann nur dann zu dem dringend gewünschten Erfolg der Belebung unseres Wirtschaftslebens führen, wenn nicht nur Instandsetzungs- und Umbauarbeiten ausgeführt werden, sondern wenn vor allem auch dafür gesorgt wird, daß die Handwerker so rasch wie möglich in den Besitz ihrer Rechnungsbestände gelangen. Um diesen Erfolg in jeder Weise zu fördern, übernimmt die "Baufront Groß-Wiesbaden", Wiesbaden, Rheinstraße 36, nicht nur die Finanzierung von solchen Bauvorhaben, die mit Hilfe von Reichszuschüssen ausgeführt worden sind, oder etwa nur von solchen Umbau- und Instandsetzungsarbeiten, für die Reichszuschüsse nicht durchgeführt wurden.

Insbesondere ist noch darauf hinzuweisen, daß auch in allen diesen Fällen, in denen Reichszuschüsse bewilligt sind, die sofortige Bevorzugung der Reichszuschüsse möglich ist. Die Bauherrn werden dringend gebeten, im Interesse der Handwerker auf volkswirtschaftliche Bezahlung der Handwerkerrechnungen bedacht zu sein und nötigenfalls die Hilfe der "Baufront" in Anspruch zu nehmen. Durch die Inanspruchnahme der "Baufront" erwachsen den Bauherrn keinerlei Unkosten.

**Slageral-Feier des Marinevereins Groß-Wiesbaden.**

Am Mittwochabend veranstaltete der Marineverein Groß-Wiesbaden, E. V. (Mitglied des Bundes Deutscher Marinevereine, E. V.) im Deutschen Reichsstrickerbund "Käppihäuser", E. V. im Paulinentorhöfen eine würdige Slageral-Feier, die sehr zahlreich besucht war. Die Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes konzertierte während der eindrucksvollen Veranstaltung. Nach dem Steuermannslied aus dem "Siegenden Holländer" erfolgte der feierliche Einmarsch der Jähn und eine Flaggenparade, worauf Befehlshaber H. Götzmann die Anwesenden begrüßte. Von Fraulein Ella Böhring, Etville, hörte man darauf einen sehr eindrucksvollen Prolog "Walpurgisnacht am Slageral". Anschließend wurde das Vereinsführer Hagemann die Zeitrede, in der er etwa folgendes ausführte: Die in kurzer Zeitpanne wohlhabend ausgebauten deutschen Hochseeflotte gab dem Kaiser Bismarck die Segelung, die die üppig empfiehligende deutsche Wirtschaft gebietlich forderte. Unter dem Schutz des besten Landheeres und der zweitgrößten Flotte der Welt waren alle Schichten unseres Volkes zu Wohlstand und Ansehen in der Welt gelangt. Und als dann der Krieg kam, da zeigte sich der Wert der deutschen Flotte, die der Kaiser, als bittere Not erkannt, ein Trippel erbaut und ein Käppi mit Leben, Geist und Seele verlebte. Dem gebiebelten Deutschland von heute ist in seiner Reichsmarine nur ein beispielhafter Rest einer großen Vergangenheit geblieben. Trotzdem wollen wir, was uns an Machtentfaltung auf See noch zu eignen ist, mit dem Geist vom Slageral erfüllen, nicht nur uns die Tüchtigkeit von Mann und Schiff anstrebt, sondern vor allem auch im Hinblick auf die Einigung aller deutschen Stämme. Nun aber, nachdem die Größe des Geschloßenswerdens, der Bevölklungsraum vorüber ist und uns in unserm Führer und Befehlshaber Adolf Hitler ein Mann gegeben wurde, der in nie geahnter Weise die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte erkannt hat, soll dieser Geiststein leuchten und in unserer Jugend den Willen groß werden lassen, daß die junge deutsche Reichsmarine das sein und bleiben wird, was ihre große Glorie der Kaiserlichen Zeit war: ein Stoltz und eine Pflegeskarte des Zusammenhalts aller jungen Deutschen, die bis in ihre letzten Herzensstalte von dem Geist durchdrungen sind, das es allein in der Einigkeit einen Ausflug für das deutsche Vaterland gibt. Mit einem dreifachen Sieg-Hell aus unter deutschem Vaterland und den Führer, wie dem Hörst-Wiebel-Lied und Deutschland-Lied läßt sich die Ansprache. "Der leute Dienst" (das deutsche Epos von Scapa Flow von H. C. Krüger, Muß von P. Weninger) wurde von Emil Henz, Sonnenberg, eindrucksvoll zum Vortrag gebracht. Nach dem Ausmarsch der Jähn schritt man zum zweiten Teil der Programmsfolge. Dabei zeigte ein trefflicher Film, Bilder aus dem Marinleben. Ein vorzügliches Gedicht "Kameradschaft" von einem S.M.-Man vorgetragen, sand starke Beifall. Eine Anzahl lebender Bilder, die das Treiben der Matrosen an Bord zeigte, gestaltete auger den verschiedenen Militärröträgen die Porträtsfolge recht abwechslungsreich. Ein feiner Metropolionton — recht lärmig von Mitgliedern des Turn- und Sportvereins "Eintracht" ausgeführt — gefiel ebenfalls ungemein. Die Festfeier wurde dann mit einem Ball beendet.

**Tagung der Obergerichtswohler.** Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. fand kürzlich im Wiesbadener Kurhaus die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Obergerichtswohler in der Deutschen Rechtsfront unter dem Vorsitz des O.G.B. Spiek (Frankfurt a. M.) statt. Nach Eröffnung der Sitzung bezogte zunächst O.G.B. Spiek die eröffneten Höfe und Kollegen und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft in der Weltstadt Wiesbaden vor sich geht. Worte der Anerkennung polierte der Redner dem jederzeit offenen Verständnis der Vorgesetzten sowie der Aussichtsbehörde für die Verantwortung und Schwere des Berufes des deutschen Gerichtswohlers, und hob das gute Einvernehmen zwischen den ausübenden Gerichtsorganen hervor. Landgerichtspräsident Pfeil (Wiesbaden) betonte in einer Ansprache den Ernst der Arbeit des Obergerichtswohlers, die durch die stetig wachsende Komplizierung der Rechtsverhältnisse und dem Durchbruch des sozialen Gedankens in Verbindung mit dem allgemeinen Volkstreuungssinn nicht eines gewissen Untertoners der Sorge enthebe und dadurch erhöhte Anstrengungen an die gerechte und doch soziale Einstellung eines jeden einzelnen des seiner Tätigkeit dienenden an der Arbeitsfront stelle. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft O.G.B. Spiek (Frankfurt a. M.) besprach sodann den Werdegang des im Jahre 1887 zu Frankfurt a. M. gegründeten früheren Vereins der Gerichtswohler, der schon vor nahezu 50 Jahren die Basis für die heutige Arbeitsgemeinschaft bildete. Die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft wurde durch die Kameradschaft und Unterstützung in Notzeiten auf seine Fahne geschrieben hatte. Die von dem später ins Leben gerufenen deutschen Gerichtswohlerverbund nach der Machtergreifung 1933 durch den Nationalsozialismus angekämpfte Aufnahme in den deutschen Juristentand mußte fallen gelassen werden und an deren Stelle trat im März 1934 in corporativem Sinne die Bil-

dung der Arbeitsgemeinschaft in der deutschen Reichsfront. Redner hob alsdann die Notwendigkeit einer gründlichen Ausbildung des Berufsschutzwuchses hervor. Einen eingehenden Vortrag über die Neuordnung der Gesellschaftsverordnungen und Geschäftsausstellung hielt OGW. E. G. Schütz in Frankfurt a. M., der jüngst die Richtlinien der Neuordnung behandelt, die eine Erweiterung des Aufgabenkreises der Volkstraditionsorgane und eine individuelle Auswahl dieser Kategorie der Beamtenchaft in den Vordergrund stellen mügten. Nur hochqualifizierte Anwälte, die auch auf wirtschaftlichem und sozialmännigem Gebiete mit den erforderlichen Beziehungen und Kenntnissen ausgerüstet seien, könnten die Garantien einer auf dem Boden des neuen deutschen Rechtes stehenden Volkstraditionsbehörde sein. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach OGW. M. (Frankfurt a. M.) über das neue Wechselschutz- und Scheidegesetz in der Praxis. Das neue Wechselschutz erfordert sich nur auf Wechsel, die nach dem 1. April 1934 ausgeföhrt sind. Das neue Scheidegesetz hat ebenfalls grundlegende Änderungen auf diesem Gebiete gebracht, mit denen der Redner die Versammlung eingehend vertraut machte. Für die Rechtsanwaltschaft Wiesbaden möchte Rechtsanwalt F. J. L. dagehend Ausführung, daß in Kreisen der Anwälte den Bestrebungen der Geschäftsvollzieher nichts entgegengebracht werde. Die Reform des Geschäftsvollzieherrechtes mußte vor allem eine Stützung dieses Berufstandes bringen. Zwangsvollstreckungen dürfen nur noch ausschließlich Sache des Gerichtsvollziehers sein, dem auch die Pfändungsbeschlüsse als Dienstleistung zu übertragen seien. Die von OGW. B. (Frankfurt a. M.) erfasste Rechnungslegung und Bericht über die Kollegien wurden zugedacht und Entlastung erteilt. Die bislang geführte Regeln und Sanktionen soll vorerst weiter bestehen bleiben. Den Abschluß bildete die Erörterung zweier in den Ruhestand treten der Kollegen.

— Zur Nachahmung empfohlen! Von der Ortsgruppe Südwest des Amtes für Volkswohlfahrt wird uns mitgeteilt: „Die großherzige Weise feierte die Firma Andreae & Sohn, AG, Wiesbaden, Wallstraße 15, der A.S.-Volkswohlfahrt zur Durchführung der Aktion „Mutter und Kind“ den Betrag von 500 RM. zur Verfügung. Es wird durch diese Spende möglich sein, einer großen Anzahl bedürftiger Mütter und Kinder den notwendigen Erholungsaufenthalt sicher zu stellen, und somit zur Erholung und Kräftigung beizutragen. Wir sehen, daß der Grundstock „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ im neuen Deutschland marschiert.“

— Verstärkung der Kriegssport im Vertrauensrat. Vom Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront und der RS. Kriegssportversorgung wird eine allgemeine Erklärung veröffentlicht, in der es als eine ehrenvolle und selbsterklärende Pflicht der Vertrauensräte in den Betrieben bezeichnet wird, sich in ganz besondere Weise der zur Betriebsgemeinschaft gehörenden Kriegssport anzunehmen. In Betrieben, in denen ein Vertrauensmann für die Gewerbebehörden besteht sei, sei dieser in allen die Kriegssport betreffenden Angelegenheiten einzuschließen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Schwerpunktsetzen noch Gültigkeit hat, und kein Bekleidungsunternehmen mehr teilnehmen darf. So befinden sich die Schwerpunktsetzungen bei beispielweise der Kundigung und einer Windstundeneinführung von 4 Wochen, wenn nicht auf Grund von Vereinbarungen günstigere Fristen vorgegeben sind.

— Die Samariter-Abteilung des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Wiesbaden, hielt am 18. Mai noch Beendigung des seit dem 1. März 1934 laufenden Ausbildungsbetrags in erster Linie bei Unglücksfällen, in Krankenpflege und im Anlegen von sachgemäßen Verbänden bei Verletzungen, im Lazarett ihre Abschlussprüfung ab. Samtliche 30 Brüderinnen, Frauen und Mädchen aus allen Schulungsklassen zeigten, daß sie dem fesselnd gehaltenen Unterricht in 20 Doppelstunden mit Lust und Liebe gefolgt waren, und bewiesen den geladenen Gästen theoretisch und praktisch, wieviel in der verhältnismäßig kurzen Zeit gelehrte worden war. Die 30 Teilnehmerinnen wurden vor der Vorlesung zu Bereitschaftsmäritinen ernannt. Mehrere Abteilungen sind bereits zur weiteren Ausbildung, wie im Südlichen Kraenkland, eröffnet.

— Was bedeutet das Rote Kreuz und was ist es uns? Ihr, deutsche Männer, die Ihr im Felde standet, habt wohl alle einmal selbst erlebt, was es heißt, wenn euch in diesem feinen Hülfe und Rettung kam. Ihr, deutsche Frauen, wisset, wie damals im Kriege das Rote Kreuz der Bote war, der Zeichen eures lieben Gedenkens zu euren Söhnen und Männern trug, ja, der über die Grenzen und Fronten hinweg mit seinem Arm bis in die Gefangenenzölzer in Feindeland reichte. Dieser Dienst des Roten Kreuzes ist es wert, unvergängliches Erinnerungsgut unseres Volkes zu werden. Wir wollen am Tage des Roten Kreuzes, am 10. Juni, dankbar des guten und heiligen Zeldens, des Roten Kreuzes im weißen Felde, gedenken, dem Männer und Frauen in Treue dienen, in einer Treue, die bisweilen darunter auch so mancher Schmerz, sich bemühte, bis zur Hingabe des Lebens. Auch heute geht täglich ein Strom der Hilfe von Westen der Nächstenliebe aus. Denn das Rote Kreuz, für den Krieg geschaffen, lebt alle seine Kräfte ein für die Werke des Friedens.

— Die Arbeit Bethels in Zahlen im Jahr 1933. Die Statistik von 1933 beweist, daß der Dienst an den Falldienstlichen noch immer wie bisher ebenan steht. Daneben wächst täglich die Anzahl für die Wandertarife, da durch den Kampf der Regierung gegen den Bettel der Strom der Wanderten in die ländliche Heimat für Arbeitslose gedrängt wird. Neben 261 Falldienstlichen mit 79.429 Pflegetagen wurden 5007 Wandertarife und Arbeitslose in den 8 Arbeiterkolonien Bethels in 399.319 Pflegetagen betreut, im Durchschnitt täglich 1900 Wandertarife. Die Holzungtarife anhalten rund um Berlin mit 5 Arbeiterkolonien wiesen außerdem täglich eine Beleganzahl von 10.000 Obdachlosen auf. Weitere Belegobligationen Bethels waren 1341. Gemüts- und Geistekranken, 5531 Körperlich Kranke, 1162 jugendliche und erwachsene Erziehungsbedürftige. Bei Hinzurechnung der Krüppel, Physiopathen, Alkoholiker stellte für 1933 die Zahl der von Bettel-Betreuten auf 21.963 Personen in 2.211.236 Pflegetagen. Daß bei dieser erhöhten Anspannung der Mittel die Rücksicht weiterer Notwendigkeit ist, ist eine selbsterklärende Tatsache.

— Die Auscheidung der verheirateten weiblichen Beamten. Die Entlastung der verheirateten weiblichen Beamten, wie sie sich aus dem Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten ergibt, ist für den Bereich der Reichsfinanzverwaltung durch eine Ausführungsanweisung geregt worden, die im Einverständniß mit dem Reichsministerium aufgestellt ist. Damit sind familiäre Verhältnisse aufgelöst. In diesen Fällen sind die Angehörigen des Reichsverbandes von diesem Mitgliedbuch des Reichsverbandes. Von dieser generellen Regelung macht der Minister einige Ausnahmen. So dürfen Personen, die den Angelsport nur vorübergehend ausüben, wie Badegäste, Erholungssuchende, Ferienreisende u. a. m. Erlaubnischeine zum Angeln auch dann bekommen, wenn sie dem genannten Reichsverband nicht angehören. In solchen Fällen darf aber der Erlaubnischein auch nicht mehr als für 4 Wochen ausgestellt werden. Auch Ausländern, die zur Ausübung des Angelsports Deutschland besuchen, dürfen Erlaubnischeine für die ganze Dauer ihres Aufenthaltes ausgestellt werden, ohne daß sie dem erwähnten Reichsverband angehören. Der Reichsverband werde,

## Abschiedsfeier im Wiesbadener Handwerk.

Letzte Vertreterversammlung des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe.  
Ehrungen für Obermeister Kaltwasser und Syndikus Dr. Spitz.

Im Zuge der vollen Neugründung des deutschen wirtschaftlichen Lebens in Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung ist jetzt durch das fürstlich erlassene Gesetz das deutsche Handwerk auf eine völlig neue organisatorische Grundlage gestellt worden. In der Spalte des deutschen Handwerks steht der Reichshandwerksführer Pg. W. G. Schmidt, ein Sohn unserer Stadt, der aus den Reihen des nationalsozialistischen Handwerks hervorgegangen, heute dazu berufen ist, im Geiste des Nationalsozialismus das deutsche Handwerk in eine bessere Zukunft zu führen. Entsprechend dem Grundsatz des Führerprinzips stehen dem Reichshandwerksführers Landeshandwerksführers zur Seite. Für unseren Bezirk ist für diesen verantwortungsvollen Posten ein alter Kämpfer des Nationalsozialismus sowohl als auch des deutschen Handwerks in der Person des Pg. G. (Worms) gewonnen worden, der seinen Sitz als Landeshandwerksführer in Wiesbaden nehmen wird. Als Abber des Handwerks im Kreis Groß-Wiesbaden wurde Schlossermeister Stoll (Wiesbaden) gewählt. Die Beplümung des Landeshandwerksführers und des Kreishandwerksführers erfolgte bereits am 18. d. M. anlässlich der Abschiedsfeierstunde des Reichshandwerksführers Schmidt vom hessen-nassauischen Handwerk in Frankfurt am Main.

Durch die jetzt geistig festgelegte Neuorganisation im deutschen Handwerk sind die bisher bestehenden Organisationsformen überflüssig geworden. Die Interessen von Handwerk und Gewerbe im Gebiete der Stadt Wiesbaden wurden bisher vom Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden, e. V. wahrgenommen, ein Verband, mit dem sich das gesamte Handwerk während der 91 Jahre seines Bestehens eng verbunden fühlte und der sich reflexiv für die Belange des Handwerks und des Gewerbes einzog. Nochmals im Dezember des vergangenen Jahres bereits die Auflösung des Stadtverbandes beschlossen worden war und in der Zwischenzeit bis zu der jetzt erfolgten Überleitung in die neue Organisationsform lediglich Abstimmungsardien geleistet worden sind, doch gestern abend die lehre außerordentliche Vertreterversammlung statt. Der Geschäftsführung des Stadtverbandes wurde von den Vertretern einstimmig Entlastung erteilt. Werner wurde zum Vizepräsidenten des Stadtverbandes Kreishandwerksführer Stoll bestimmt.

Der gestrige Abend bedeutete aber für das Wiesbadener Handwerk mehr als nur die Auflösung einer verwaltungsmäßigen Einrichtung. Es galt Abschied zu nehmen von dem bewährten Vorstand des Stadtverbandes, dem Ehrenmeister des Handwerks und Obermeister der Tapetierergilde, Fritz Kaltwasser, der ein Menschenalter hindurch mit nie erminderter Leidenschaft dem Handwerk sein Willen und Können zur Verfügung gestellt hat. Der neue Handwerksammerpräsident Müller fand denn auch ehrbare Worte für den langjährigen Vorstand des Stadtverbandes. Er erinnerte daran, daß Herr Kaltwasser 44 Jahre dem Innungswohlstand angehört, 39 Jahre bereits Obermeister der Wiesbadener Tapetierergilde war, 25 Jahre hinauf als Stadtvorstand die Belange des Wiesbadener Handwerks und Mittelstandes im Stadtparlament vertreten

## Jeder Wiesbadener trägt das Abzeichen gegen Miesmacher und Reaction!

den weiblichen Beamten zunächst zu einer Aussicht über seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu orientieren, die auf ihre Richtigkeit aufzuprüfen ist. Dem Antrage des verheirateten weiblichen Beamten auf Entlastung muß in jedem Falle entsprochen werden. In den Fällen, in denen die wirtschaftliche Verpflegung des verheirateten weiblichen Beamten nicht als dauernd gekürzt angesehen wurde und eine Entlastung unterbleiben ist, muß von Zeit zu Zeit geprüft werden, ob eine wesentliche Veränderung in den wirtschaftlichen Verhältnissen eingetreten ist.

— Vom Umlernen besteht bei der Einheitsurkchrift. Der Reichsinnnenminister hat die Richtlinien zur Durchführung der Einheitsurkchrift wie folgt ergänzt: Die Leiter der Behörden dürfen die in ihrem Bereich tätigen Beamten und Angestellten von der Pflicht, die neue Schrift zu erlernen, befreien, wenn sie infolge langjähriger Anwendung (mindestens 5 Jahre) eines anderen Systems, nur unter besonderen Schwierigkeiten die Deutsche Kurschift beherrschen würden. Bei Neuereinstellungen wird sie aber verlangt. Befreit werden können auch die Kräfte, die nach Art der Arbeit die Schrift nicht gebrauchen, ausgedem die Personen, die bis zum 1. Oktober 1934 das 35. Lebensjahr vollendet haben und nicht im Ansiedlungsbericht bestätigt werden. Im übrigen soll die Kurschift erst vom 1. April 1935 an Verwendung finden, nicht schon vom 1. Oktober 1934 an.

— Stärkere Kontrolle des Angelsports im Interesse der Tiere. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat in seiner Eigenschaft als preußischer Landwirtschaftsminister einen Rundschlag über die Neuordnung der Ausstellung von Erlaubnischeinen zum Angeln herausgegeben. Darin heißt es, daß zur Förderung der auf bessere Haltung des Wildbestandes und härteren Kontrolle der Ausstellung des Angels auszielenden Bemühungen des Reichsverbandes deutscher Sportangler, e. V., neue Anweisungen ausgesprochen werden. In den Fällen, in denen die Staatsdomänenverwaltung als Wildbereichsbehörde die Erteilung von Erlaubnischeinen zum Fischen vorbehalten hat, dürften Erlaubnischeine zum Angeln grundsätzlich nur solchen Personen ausgestellt werden, die dem Reichsverband deutscher Sportangler angehören. Als Ausweis des Angehörigkeit gilt dabei das mit Sichtbild versehene Mitgliedbuch des Reichsverbandes. Von dieser generellen Regelung macht der Minister einige Ausnahmen. So dürfen Personen, die den Angelsport nur vorübergehend ausüben, wie Badegäste, Erholungssuchende, Ferienreisende u. a. m. Erlaubnischeine zum Angeln auch dann bekommen, wenn sie dem genannten Reichsverband nicht angehören. In solchen Fällen darf aber der Erlaubnischein auch nicht mehr als für 4 Wochen ausgestellt werden. Auch Ausländern, die zur Ausübung des Angelsports Deutschland besuchen, dürfen Erlaubnischeine für die ganze Dauer ihres Aufenthaltes ausgestellt werden, ohne daß sie dem erwähnten Reichsverband angehören. Der Reichsverband werde,

hat und seit 1905 Gründer und heute noch Vorsitzender der Tapetierergilde von Wiesbaden ist. In allen seinen verantwortungsvollen Ämtern hat es für Kaltwasser stets verstanden, sich die Hochachtung seiner Mitarbeiter und das rechte Vertrauen des Wiesbadener und darüber hinaus des hessen-nassauischen Handwerks zu erwerben. Wie Präsident Müller mitteilte, wird Herr Kaltwasser trotz Überreitung seiner Altersgrenze der Innungsführer mit Zustimmung des Reichshandwerksführers die Führung der Tapetierergilde weiter beibehalten. Ein Beweis für die Werthaltung, die Herr Kaltwasser auch bei dem Führer des deutschen Handwerks und der Wiesbadener Handwerksammer genießt. Herr Kaltwasser, der heute im 72. Lebensjahr steht und in leidlicher körperlicher und geistiger Frische seinem Beruf mit leichter Hingabe nachgeht, wird auch in Zukunft dem Wiesbadener Handwerk ein neuer Berater und Förderer sein. Als älteres Zeichen der Verbundenheit überreichte Präsident Müller im Rahmen des Wiesbadener Handwerks den durch Gesetz aus der Führung des Stadtverbandes scheidenen Ehrenmeister Kaltwasser ein Geschenk in Form eines Rundschlagspäckchens.

Weiter nahm das Wiesbadener Handwerk am gestrigen Abend Abschied von dem Syndikus der Wiesbadener Handwerksammer, Dr. Spitz, der vom Reichshandwerksführer zum Organisator des deutschen Handwerks berufen wurde und in Berlin für das deutsche Handwerk arbeiten wird. Ehrenmeister Kaltwasser rief den scheidenden Syndikus ehrende Abschiedsworte zu. In den sieben Jahren seiner bisherigen Tätigkeit hat Dr. Spitz es verdient, die Zusammenarbeit zwischen dem Handwerk und der Kammer gute einen innigen freundschaftlichen Verhältnisse zu gestalten. Dr. Spitz dankte in seinem Abschiedswort für das Vertrauen, das ihm das Wiesbadener Handwerk entgegengebracht habe und das er nie vergessen werde. Im kleinen Schlusswort umriss Syndikus Dr. Spitz noch einmal das große Aufgabengebiet, das ihn in Berlin im Dienste amtierte deutschen Handwerk und seinen Einbau in die nationalsozialistische Wirtschaft erwartet. Auch ihm wurde seitens des Wiesbadener Handwerks ein Abschiedswort überreicht. Als sein Nachfolger wird Herr Amhof, der bereits seit 1932 in der Wiesbadener Handwerksammer tätig ist, die Geschäfte des Syndikus übernehmen.

Nach dem offiziellen Teil der letzten Vertreterversammlung des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe blieben die Handwerksführer noch einige Zeit im Kreise der Scheidenden in ehrer Kameradschaft zusammen. Aus der Versammlung heraus wurde noch verschwiegen das Wort ergriffen und dem Ehrenmeister Kaltwasser für seine im Dienste des Wiesbadener Handwerks geleistete Arbeit gedankt. In seinen Dankesworten verfügte dieser es nicht, auch dem Geschäftsführer, dem Stadtverbandes Herrn Seetz, zu danken, für die rasche Tätigkeit herzliche Dankesworte zu übermitteln.

Die letzte Versammlung des Stadtverbandes gab noch einmal ein Bild der innigen Verbundenheit zwischen Handwerk und Führung und des Vertrauens, das Handwerk und Gewerbe der Arbeit des nationalsozialistischen Staates entgegengebracht.

## Steuerzahlungstermine im Juni.

5. Juni: Lohnsteuer, Arbeitslosen-, und Ehestandsabgabe für die Zeit vom 16. bis 31. Mai an das Finanzamt.
5. Juni: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 16. bis 31. Mai an die Städtische Steuerfeste.
10. Juni: Umfaßsteuerabrechnung (Schönfrit 17. Juni); an das Finanzamt.
10. Juni: Börsensteuerabrechnung für Mai an das Finanzamt.
10. Juni: Haushaltsteuer, Grundvermögenssteuer, Milschafsfahr, Sandsteuerabrechnung; an die Städtische Steuerfeste.
10. Juni: Schulgeld; an die Städtische Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
10. Juni: Einkommens- und Körperschaftsteuer-Vorausbuchung; an das Finanzamt.
10. Juni: Ehestandsabgabe-Vorausbuchung der Veranlagten; an das Finanzamt.
20. Juni: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1. - 15. Juni an die Städtische Steuerfeste.
20. Juni: Lohnsteuer, Arbeitslosen-, und Ehestandsabgabe für Mai; an das Finanzamt.
27. Juni: Salzsteuer für Mai; an das Finanzamt.

so erklärt der Minister noch Erwerbslosen, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, Sozialentnahmen, Kriegsbeschädigten, Opfern der Arbeit und anderen wirtschaftlich schwierigstellten Volksgenosse in der Bemühung der Beiträge so weit entgekommen, daß sie für jedentragbar sind.

— Erst Genehmigung, dann Errichtung von Rundfunkanlagen. Zur Bedeutung von Zielen wird von zukünftiger Seite folgendes mitgeteilt: Nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen ist zur Errichtung sowie zum Betrieb einer Rundfunkempfangsanlage berechtigt, wer eine Genehmigung besitzt. Mit den Herstellern der Leitungen darf erst begonnen werden, wenn die Erlaubnis erteilt wurde; die Stellung des Antrags bei der Post genügt nicht. Will ein Unternehmer eine Empfangsanlage bei einem Kunden errichten, so muß einer von beiden vor Beginn der Arbeit eine Genehmigung erlangen. Hat der Händler diese selbst nicht, so muß er jedoch gewissermaßen, ob der Kunde schon eine besitzt. Unterläßt der Käufer dies, so fest er ist über der Erfahrung eines Vertrags wegen Mittäterschaft oder Beihilfe aus. Kann der Unternehmer sich die Gewissheit nicht verschaffen, so empfiehlt es sich, die Errichtung der Anlage jogglich der zuständigen Polizeikontrolle zu melben.

— Zahl 54 Millionen Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Mai 544031. Gegen den Vormonat ist eine Zunahme um 15278 eingetragen. Ohne Gebühren hören noch 31748 weniger als am 1. April.

— Hat ein Ausländer einen Anspruch auf Abzug von Zinsen, falls er sich das Geld für inländische Hypotheken in ausland geborgt hat? Im Ausland hat B. seinen Wohnsitz; es ist, ob er in Deutschland von den Zinsen, die er in Deutschland von Hypotheken erzielte, zur Einkommensteuer veranlagt wurde, forderte er den Abzug der Zinsen, welche



**Heute Abend  
bei mir**  
Eine Einladung der charmant. Gastgeberin  
**Jenny Jugo**  
zuhören entzückenden neuen Lustspiel mit  
Paul Hörbiger  
Theo Lingen  
morgen im  
**UFA-PALAST**

Heute 4<sup>th</sup>, 6<sup>th</sup>, 8<sup>th</sup> Dorit Kreysler Leo Slezak Ida Wüst  
letztmals! „Freut Euch des Lebens“

Heute und morgen (letzter Tag)!

4, 6, 15, 8, 30 Uhr.

**Marcel Witrich**

Tenor der Staatsoper Berlin

**Maria Beling****Stimmen der Liebe**

Auf der Bühne:

Die Edelen Schotten

**Berkey und Deen**Heute, Freitag u. Samstag  
10.30 Uhr**Nachtvorstellung****Wege zur guten Ehe**Liebe, wie die Frau sie braucht  
m. Alfred Abel, Olga Tschechowa, Theod.  
Loos, Walter Janssen, Otto Wallburg.  
Hergestellt unter Mitwirkung eines  
weltbekannten Frauenarztes.

Auf der Bühne:

**Bernt u. Gloria**von der Skala Berlin  
Plastisch-elastische Kunst**! WALHALLA****Kein Haushalt  
ohne Harth****Limburger Pfd. 28**

Halbfettkäse, 20% F. T. nur

**Allgäuer Schweizerkäse 25**

Vollfettkäse, 45% Fett. T. 1/4 Pfd.

**Neue Kartoffeln 25****Matjesheringe 29**

(Kühlhausware)

**Salatöl 88**

Tafelöl in 1/2-Ltr.-Fl.-G. 80,70, 60

Fautin Pflanzenfett Pfd.-Würfel 65

**Frische Eier 1,00, 95, 85****Eierspätzle 36**

Pflaumen getrockn. Pfd. 58, 48, 32

Aprikosen getrockn. Pfd. 70, 55

Dampfpföbel 58, 48

Tomatenmark 1/2 Dose 25 1/2 Dose 15

**Harth**

3% Rabatt hilft haushalten

**Der Rundfunk.**

Freitag, den 1. Juni 1934.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

5.45 Stuttgarter: Choral, Zeit. Wetter, 5.50 Gart.: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. Zeit. Gründesungen, 6.50 Zeit. Wetter. Stuttgarter: Frühstück, Bergalmrath, 8.15 Wallerstrand, Wetter, 8.20 Stuttgarter Gymnastik.

10.00 Nachrichten, 10.10 Schulmusik, Anton Dusek der reiche Kaufert von Augsburg, Do. Werbesonett, 11.40 Programmammlage, gesell. Mitteilungen, 12.20 Sosa.

12.00 Mittagsfonsert I. 13.10 Zeit. Nachrichten, 13.30 Nachrichten, 13.20 Mittagsfonsert II. 13.50 Zeit. Nachrichten, 14.00 Mittagsfonsert III. Lüftiges von und Hausgenossen, 14.40 Stunde der Frau, Frau als Gesäßtröhre, 15.30 Wetter, 15.50 Zeit. Wirtschaftsmeldungen, 15.50 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Stuttgart: Radmittagsfonsert, 17.30 bekannter Dichter: Alfred Bobl, Vortrag, Rezitationen, 17.45 Kleine Unterhaltung, 18.00 Stunde der Jugend, Jugend auf Fahrt am See, 18.25 Der Himmel im Juni, Die räudigen Strahlen aus den Tiefen des Weltallraumes, Vortrag von Prof. Edmund Spiegelberg, 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, 18.50 Wirtschaftsmeldungen, Zeit. 18.50 Grill.

19.00 Freiburg: 1. Militärfonsert aus unkl. Gauen, 19.45 Von Berlin: Reichssender, Was will der deutsche Luftsport? Der gewünscht, 20.00 Von Berlin: Reichssender, Politischer Kurzbericht.

20.10 Heiterer Stesch, Rund um den Kader Marich, Hörsene, 20.30 Von Berlin: 8. Symphonie von Studner.

22.00 Segen aus Hessen-Nassau, Von Heinz Hartmann, 22.20 Von Berlin: Hörsender der Weltmeisterschaft im Kulturturk in Madrid, 22.40 Zeit. Nachrichten, 22.55 Das Reichtum, 23.00 Von Södial des deutschen Geistes, 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandjäger 191/1871.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, 6.00 Von Berlin: Gymnastik, 6.20 Zeit. Wetter, 6.45 Feierabend, 6.50 Lagespruch, 6.50 Von Berlin: Gymnastik, 8.45 Leibesübungen für die Frau, 9.00 Volksfestreden — Neue Lieder, 9.30 Kindermärchen.

10.00 Nachrichten, 10.10 Von deutscher Arbeitsgemeinschaft in der Erden, Hörsender, 10.30 Stellturnen im Kindergarten, 11.00 Zeit.

12.10 Mittagsfonsert, 12.55 Zeitzeichen, 13.00 Von Köln: Mittagsfonsert, 14.45 Nachrichten, 15.00 Berichterstatt., 15.15 Fürs deutsches Kind, 15.45 Zum 35. Todestag von Claus Roth.

16.00 Von München: Völkerkonzert, 17.00 Jugendporträts, 17.15 Wo juchen wir Thule, Hermann Wirth, 17.30 „Jugendgruß“ Kleine Schallplatten-Unterhaltung, 18.10 Das von Balder — Szenen aus der Göttin Blumenart, 18.55 Das Gedicht.

19.00 Die Welt von Liebe und Tod des Corneli Christof Ritter, 19.45 Was will der deutsche Luftsport? Ein Dreigefährd., 20.00 Zeit.

20.10 Werke, 21.00 Bei einem Wintereventil... Leben und Treiben in einer Jugendherberge, 22.00 Politischer Kurzbericht.

22.10 Nachrichten, Sport, 23.00 Von Stuttgart: Langzeit.

**Ab heute**

**Film-Palast**

So 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 8.50 Uhr  
Wo 4 Uhr 6.15 Uhr 8.30 Uhr

**Das Blumenmädchen vom Grandhotel**  
mit Hans Brausewetter Georg Alexander Elsa Merlini

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50-

**CAPITOL**Heute Donnerstag letzter Tag:  
**Das Wunder des Lachens!****Grock**

Ab Freitag: Liane Haid Roman einer Nacht! Paul Otto Gustav Diessl

**LUNA-TON-THEATER**

Schwalbacher Str. 97

Liane Haid

Willy Forst, Paul Kemp

in dem prachtvollen Ufa-Film:

**Ihre Durchlaucht die Verkäuferin**

II.

Charles Buck Jones

in dem Sensationsfilm:

**Die Königin von Kansas**

Ufa-Woche. Kulturfilm.

**Preußisches Staatstheater**

Freitag, den 1. Juni 1934.

Großes Haus.

Außer Stammreihe:

**Die lustigen Weiber von Windsor**

Komödie-Schauspiel Oper von Nicolai.

Mambo, Zuluv, Schleim,

Haas, Habicht, Sad, Demepolis,

Sopas, Kuchen, Meier, Moseler,

Müller, Öwahl, Schmitt-Walter,

Wehrau, Zeitbammer,

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22½ Uhr.

Kein Kartenvorverkauf.

**kleines Haus.**

Stammreihe V. 23. Vorstellung.

**Manzierung**

Zustspiel in 5 Akten v. Emil Gött.

Ivers, Schleim,

Berghäuser, Seidenreiche, Schreiner,

Bog, Albert, Blaek, Falmer,

Auchs, Fried, von Deden, Jäger,

Wehdahl, Reidemann, Schwab,

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 Uhr.

Preise III von 0.90 RM. an.

Machen Sie

einen Versuch

mit einer Anzeige

im Wiesbadener Tagblatt

Sie werden nicht

enttäuscht sein!

Billige Fahrt zum

Nürburgrennen

am Sonntag, den 3. Juni 1934

im bequemen Gesellschaftswagen.

Stritter, Dotzheimer Str. 105

F. 252 68.

Aparé Damenhüte umarbeiten

billig.

A. Bensdorff, Moritzstr. 40, 1.

Bruchreis . . . Pfnd. 11 Pt.

Bruchreis I . . . 12

Burma Vollreis, ung. . . 15

Basmati Reis, gl. . . 18

Italiener Vollreis, gl. . . 20

Moulinreis, ung. . . 19

Siam Patna . . . 22

Kronen Patna . . . 32

Himbeerisirup . . . Pfnd. 58 Pt.

3% Rabatt in Marken (auß. Zucker u. Öl z. 88,5)

**Hamburger Kaffee-Lager**

Thoms &amp; Garfs Paul Düvier

Kirchgasse 43 Kirchgasse 1 Wellenzistrasse 12

Telephon 26992 Lieferung frei Haus.

Rheinland-Pfalz

Düsseldorf

Bonn

Köln

Münster

Wuppertal

Essen

Duisburg

Hamburg

Berlin

Leipzig

Dresden

Augsburg

Nürnberg

Würzburg

Erlangen

Würzburg





# Schuh-Deuser wohnt Mauritiussstraße 9 neben der Vereinsbank

## Möbeltransporte

durch

**Berthold Jacoby**

Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.

Wiesbaden, Taunusstr. 9

Telephon-Sam.-Nr. 59446 u. 23880.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28

Filiale: Wörthstr. 24

Täglich frische Zufuhr in Eis und unsere Kühlkabinen bieten auch den heißesten Tagen Gewähr für frischste Ware! Von heutiger Zufuhr besonders preiswert!

Ostsee-Dorsch 2-4pfnd. o.K. Pfd. 25,-

Bodensee-Brachsen 2-4pfnd. Pfd. 50,-

Lebendr. Maifische . . . Pfd. 50,-

Feinster Heilbutt im Ausschnitt, großer Heilbutt o. Abt. Pfd. 1.20

Fischfilet rein. Fleisch brathrt. Pfd. 50-75,-

Ja Kabeljau, Schellfisch, Seehuhn, Seezach, kochfertig im Ausschnitt,

ff Steinbutt, Limandes, Rotzungen Goldbarsch, Merlans usw. billigst.

Große Blaufelchen-Fänge  
Daher diese Woche sehr billig  
das Pfd. ausgeweitet nur Mk. 1,-

Lebende Aale, Schleie, Forellen, Karpfen ff Wolgazander 1½-2pfnd. Pfd. 80,-

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Gebr. Fischkoteletts heiß aus der Pfanne . . . Pfd. 60,-

Für Ausflüge und Wochenend empfehlen:

Oelsardinen und haltbare Fischkonserven in großer Auswahl sehr billig.  
Für den Abendtisch große Auswahl in allen

Fischdelikatessen der Jahreszeit.

— Beachten Sie unsere Auslagen. — Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Für die überaus zahlreichen Blumenspenden und wohlwütenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer treuen Entschlafenden entgegengebracht wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Vömel für seine trostreichen Worte, der Krieger- und Militär-Kameradschaft Wiesbaden 1896, der Direktion der Mainzer Aktien-Brauerei, sowie deren Angestellten und Arbeitern und der Deutschen Arbeitsfront für die ehrenvolle Kranzniederlegung.

Frau Babette Flory geb. Egersdörfer und Töchter.

Wiesbaden, den 31. Mai 1934.

## FLEISCHER-INNUNG WIESBADEN.

Wiederum hat der Tod eine Lücke in die Reihen unserer Innung gerissen. Unser Kollege

## Metzgermeister Christian Blum

ist verschieden.

Wir nehmen Abschied von einem unserer ältesten Kollegen, der durch Jahrzehnte treu zu unserer Innung gestanden hat und werden ihm durch ein ewiges Gedenken die gleiche Treue bewahren. Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Juni 1934, vormittags 8 Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt. — Die Beteiligung sämtlicher Kollegen bei der Bestattung ist Ehrenpflicht.

Am 4. Juni 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Lemmstraße 6, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Die Säntis, Erste Deutscher Schweizerische Bau- und Hotelverein-Gesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 9½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Salmstraße 1, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: der Chemiker Dr. Ernst Weiß in Wiesbaden. — Das Grundstück ist seit 1933

herrilos. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Frankfurter Straße 32, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 10½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Albrechtstraße 36, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 11½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 12 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 12½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 13 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 13½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 14 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 14½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 15 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 15½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 16 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 16½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 17 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 17½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 18 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 18½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 19 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 19½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 20 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 20½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 21 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 21½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 22 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 22½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 23 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 23½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 24 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 24½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 25 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 25½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 26 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 26½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 27 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 27½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 28 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 28½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 29 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 29½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 30 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 30½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 31 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 31½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 32 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 32½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 33 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 33½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 34 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 34½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 35 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 35½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 36 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 36½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 37 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 37½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 38 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 38½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 4. Juni 1934, vormittags 39 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Humboldtstraße 12, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Donnerstag, 31. Mai 1934.

## Die Geschichte einer verlorenen Handschrift.

Wie Konstantin von Tischendorf den Codex Sinaiticus fand. — Unberechtigte Vorwürfe der Engländer und der Mönche von Sinai.

Bor einige Monaten hat das Britische Museum in London für die riesige Summe von 100 000 Pfund 1½ Millionen RM. — das älteste griechische Bibelmanuskript, den *Codex Sinaiticus*, von der russischen Regierung gekauft. Da die Summe aus den Mitteln des Britischen Museums nicht aufgebracht werden konnte, halfen reiche Privatleute beim Erwerb dieses einzigartigen Manuskripts sofortig mit. Sammlungen wurden veranlaßt, und da die Erwerbung der Handschrift damit zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden war, beschäftigte man sich in England bestig mit der Geschichte dieses Manuskripts und erwog in eifriger Diskussion das Alter und Wider des Antaus. Bei dieser Gelegenheit wurde in aller Öffentlichkeit und nicht nur einmal der Vorwurf erhoben, der deutsche Endeser des Manuskripts, Professor Dr. Konstantin von Tischendorf, hätte den Codex Sinaiticus aus dem Kloster Sinai gestohlen. Von der Klosterverwaltung wurde daraufhin sogar 75 Jahre nachdem Professor Tischendorf das Manuskript gefunden hat, erneut ein Anrecht auf den Codex geltend gemacht. Daß von einer unzulässigen Entfernung der Handschrift aus dem Kloster nicht die Rede sein kann, und daß alle Anspielungen darauf nur eine Verleumdung des Gelehrten und der deutschen Wissenschaft sind, wird durch Tatsachen erachtet, die jetzt von den Angehörigen des 1874 verstorbenen Gelehrten der deutschen Öffentlichkeit übergeben werden.

Konstantin von Tischendorf, der 1815 geboren wurde, hat schon als junger Gelehrter kurz nach dem Abschluß seiner Universitätstudien die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf sich gelenkt. Die Auslegung neutestamentlicher Schriften war sein besonderes Arbeitsgebiet, und er erlangte seinen ersten großen Erfolg, als es ihm gelang, den Pariser Codex Ephraemi vollkommen zu entziffern, nachdem sich viele Gelehrte vorher vergabt hatten. Die Handschrift war sehr verschlüsselt, und nur der unermüdliche Fleiß des Deutschen ermöglichte, was vorher so oft erfolglos versucht worden war.

In Tischendorf wirkte aber eine ganz besondere Sehnsucht: Er wollte den Urtext des Neuen Testaments finden. Überall, wo er in Europa derartige Quellen vermutete, lud er, ohne das Manuskript zu finden, 1844 machte er sich auf, um seine Forschungen am Ursprung der christlichen Schriften fortzusetzen. Er beschloß auf dieser Reise das uralt, schon um 500 nach Christi gegründete Kloster am Berg Sinai und suchte in den Pergamentbögen der Klosterbibliothek nach der geheimnisvollen Handschrift. Er hatte kein Glück dabei und war im Begriff, die Bibliothek zu verlassen, als sein Blick auf einen Haufen Müllstoffs fiel.

### Der große Fund.

Mit der Gründlichkeit des deutschen Gelehrten durchsuchte er auch, unberührt von dem ironischen Lächeln des

Klosterbibliothekars, diesen Haufen. Er wählte jedes Blatt um, und als er nach stundenlanger Arbeit fertig war, hatte er 129 Pergamentblätter auf die Seite gelegt. Er sah fest, daß er die griechische Überleitung des Alten Testaments, die Septuaginta, gefunden hatte. Als Tischendorf nach Europa zurückkehren möchte, bat er die Mönche, das Manuskript aufzubewahren und noch nach weiteren Handschriften zu suchen. Von den Oberen des Klosters wurden ihm zur Anerkennung 43 der Pergamentblätter geschenkt. Neun Jahre später, im Jahr 1853, bezahlte Tischendorf das Kloster zum zweiten Mal. Obwohl er beim Abzug seines ersten Besuchs die Handschrift der besonderen Sorgfalt der Mönche empfohlen hatte, wußte jetzt niemand mehr etwas von ihr. Die Entdeckung des Gelehrten war groß. Unverrichteter Dinge mußte er abtreten. Sechs Jahre später, 1859, kehrte Tischendorf zum dritten Mal im Katharinenkloster am Sinai ein. Wieder war sein Suchen nach der Handschrift vergeblich, bis er am letzten Tag seines Aufenthalts in der Zelle des Hausherrn einleitete und da die von ihm gefundenen Blätter der Septuaginta nun entdeckt und doch noch das ganze Neue Testament mit dem seit Jahrhunderten verschollenen Brief des Barnabas fand.

Tischendorf teilte kurze Zeit später nach Konstantinopel, um auf den Wunsch der Mönche seinen Einfluß beim Patriarchen der griechisch-orthodoxen Kirche wegen der Wahl eines neuen Erzbischofs des Sinai-Klosters, der vom Patriarchen abgelehnt worden war, geltend zu machen. Der Vermittlerstätigkeit Tischendorfs gelang es, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und das Jahr darauf wurde dem deutschen Wissenschaftler am Ende des Jahres 1859 die Handschrift teilweise überlassen. Später wurde der Codex dem russischen Kaiser geschenkt und war mit einer offiziellen Urkunde, die von dem Erzbischof und den Oberen der Sinai-Kloster unterzeichnet worden war. Bis dahin hatte das Manuskript wohlwohl bei seinem Amt in Petersburg gelegen. 1900 wurde dem Kloster als Gegengeschenk überreicht. Die offizielle Schenkungsurkunde mag sich heute noch in Russland befinden.

Heute, 75 Jahre, nachdem der Codex Sinaiticus von Tischendorf gefunden und durch seine Vermittlung dem russischen Kaiser geschenkt worden ist, von manchen Seiten behauptet wird, der Gelehrte hätte die Handschrift entwendet, dann kann diese Behauptung auch noch durch andere Tatsachen als die schon geschilderten widerlegt werden: Da ist vor allem der Briefwechsel, den Tischendorf nach 1859 mit den Mönchen auf dem Sinai geführt hat. Sie bringen in diesem Korrespondenz die Mönche ihre große Dankbarkeit und Berehrung für den deutschen Gelehrten zum Ausdruck. 1910 noch hat dann einer der Oberen des Klosters den Schweizerjohann Tischendorf gebeten, ein Bild des Mannes, der den Codex Sinaiticus gefunden hat, dem Kloster zu schenken.

Der Briefwechsel der Mönche mit Konstantin v. Tischendorf, den die Familie des Gelehrten der Universität Leipzig gehabt hat, wird jetzt fotografiert und dem Britischen Museum als Beweis dafür überliefert, daß Konstantin von Tischendorf aufrichtige Hände hatte.

### Grundsteinlegung für die Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg.

Heidelberg, 31. Mai. Auf dem Heiligenberg, der schon durch tausende teils Kultstätte, teils Befreiungsplatz war, fand am Mittwoch die feierliche Grundsteinlegung zu einem Thing statt. Eine nach Tausenden zahlende Menge umstünde das mit Flaggen schmückte verschwerte Feld. Oberbürgermeister Dr. Reinhold vorwies in seiner Ansprache darauf, daß diese Stätte von den jungen Mannschaften unseres Volkes, dem freiwilligen Arbeitsdienst, geschaffen wurde aus dem Stein und der Erde des Heiligenbergs als wirksame Waffe im Kampf um die deutsche Verteidigung. Die Spiele, die hier stattfinden werden, sollten alle Bejubler in der Glut nationalsozialistischen Denkens zusammenweichen für einen einzigen Gemeinschaft ernsten Lebens. Der Oberbürgermeister schloß mit einem besonderen Dank an den Arbeitsdienst. — Nachdem Direktor G. E. Leiter des Reichsbundes für Volksaufbau und Freizeitpflege, im Namen des verhinderten Ministerialdirektors Laubinger allen, die am Juhndommen des Werkes beteiligt waren, gedankt hatte, wurde Propagandaleiter Moraller den Wortlaut der Grundsteinlegung, die Bezug nimmt auf die Geschichte des Heiligenbergs, auf die Erfahrung der Thingstätte und auf den Festakt der Grundsteinlegung hinweist unter Kenntnis der Namen der beteiligten Organisationen. Der Urkunde wurden eine Fahne des Arbeitsdienstes, eine Armbinde der NSDAP, mit allen Abzeichen und der Briefwechsel zwischen FDD und Reichsbeauftragter über die Erfahrung der Thingstätte beigelegt. Dann wurde der Grundstein geschröpft, und Reichskanzler Robert Wagner führte drei Hammerschläge mit den Worten: „An dieser Stätte soll unter Gott Kraft und Glaube für seinen gemeinsamen Kampf ums Daseininden!“

### Das Laboratorium für „Bewuchsforschung“.

In Cuxhaven werden Schlüssel und Feuerschiffe unterrichtet.

Mitten im Hafen von Cuxhaven liegt eine Versuchsanstalt, mit der es eine seltsame Bewandtnis hat. Jeder neue Dampftanker, der zu seiner Jungfernreise in See geht, legt gewöhnlich seine erste Reise mit Höchstgeschwindigkeit an, wohingegen er mit jeder weiteren Fahrt seine Schnelligkeit herabmindert. Obwohl die neuen Maschinen auch weiterhin gut laufen, tritt überdies größerer Öl- und Kohlenverbrauch ein. Diesen jährlings unerklärlichen Verlust rufen die sogenannten Schmarotzer des Meeres her vor, die sich in Wässern während der Dampftank an Kiel und Boden des Schiffes heften und so den Lauf schon durch ihr Gewicht hemmen. Sie lagern sich in loser Menge am Schiffsrumpf ab, daß sich der Ruderer, wenn die Fahrten stetig länger und der Kohlenverbrauch stetig größer werden, gezwungen sieht, das Schiff ins Dock zu schicken und von dem Anwuchs der Millionen und Abermillionen kleiner Lebewesen reinigen zu lassen; denn allmählich zerfressen die kleinen Tiere in langsam Arbeit die Farbe und rauen den Schiffsrumpf so stark auf, daß der Reichsbundeswiderstand an eines Schiffes während der Fahrt schon nach einigen Wochen um 20 vom Hundert wächst. Das diese unsichtbaren Lebewesen mitunter auch weitestgehendliche Bedeutung erlangen können, zeigt die Niederlage der russischen Flotte bei Port Arthur. Die Ursache dieser Niederlage steht heute der Umstand fest, daß die russischen Schiffe

oneen Muscheln, die wiederum mit unzähligen Geißeln der Röhrwürmer, der Hauptbestandteil des Schiffsbewuchses, besetzt waren. Es ist keine Seltsamkeit, daß sich im Laufe der Zeit bis zu 20 000 Muscheln oder 120 000 Geißeln auf jeden Metermeter des Unterwasserflansches ansetzen. Glasnetztügel, wie sie von Fischern zum Aufhalten der Reife benutzt werden, sind mitunter so vollkommen, wie ein Mondtrichter aussiehen. Jeder kleine Krabbe stellt eine Seepe, eine Krebsart, die einen Kaltpanzer ausbildet, dar. Bevor die endgültige Reinigung vorgenommen wird, nimmt man eine Probe vom Bewuchs des Schiffes ab und untersucht sie im Laboratorium auf ihre einzelnen Bestandteile. Wie diese Forschungsanstalt nunmehr auch mitteilt, kann mit einer Sicherheit behauptet werden, daß in der letzten Zeit in unseren Gewässern besonders häufige und berüchtigte Wohlhandlarbe in Schiffsbewuchs als Larve aus Süßwasser eingeschleppt wurde. Die endgültige Lösung der dem Laboratorium für Bewuchsforschung gestellten Aufgaben würde für unsere Schifffahrt und die Reinhaltung unserer Gewässer als dementsprechender Fortschritt anzusprechen sein.

### Drahtlose Eisenbahn wird Wirklichkeit.

Energie aus dem Ufer. — Nikolaus Teslas epochale Erfindung.

Eine neue, großartige Entwicklung hat in Amerikas technischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Es handelt sich um die von dem berühmten Wiss. Nikolaus Tesla erfundene Methode der *Transmitter* aus dem Drahtlosen Wege. Die erste praktische Verwirklichung dieser Errungenschaft soll demnächst eine vollenkte Tatfrage werden.

An diesem Problem arbeitet auch Matzco seit langer Zeit. Erinnerlich ist noch sein vielbewundertes Versuch, bei dem er von seiner Mittelmeerküste aus auf drahtlosem Weg eine elektrische Lampe in Sidney aufleuchten ließ. Aber in diesem Falle handelt es sich nicht um eine Übertragung der elektrischen Energie, die die Lampe zum Brennen brachte; übertragen wurde nur jene winzige Kraft, die nötig war, um die elektrische Schaltung zu bewirken.

Noch zwanzigjähriges Verhüten hat Tesla vor kurzem erklärt, es sei ihm eine Erfindung geläufig, die die ganze Technik ebenso revolutionieren würde, wie seinezeit die Erfindung der Dampfmaschine. Durch die Indoktrination eines seiner Assistenten erfuhr man, daß es ihm gelungen sei, das Problem der drahtlosen Energieübertragung zu lösen. Nach längst über das Laboratoriumsexperiment hinausgewachsen, so daß einer praktischen Anwendung nichts im Wege steht.

Teslas Erfindung wird auch schon in nächster Zukunft in der Nähe des Niagaraufes zur Verwirklichung gelangen. Eine Eisenbahnsgesellschaft stellt ihm eine Strecke von 40 Kilometern zur Verfügung. Tesla will von seiner Hochspannungsstation aus einen ganzen Eisenbahnzug, eine Lokomotive und vier Wagen, mit drahtlos übertragenem elektrischem Strom in Bewegung setzen.

### Streit-Unruhen in San Francisco.

San Francisco, 31. Mai. Im Hafenviertel kam es am Mittwochabend zu schweren Unruhen. Die Polizei ging gegen etwa 700 Männer und Frauen, die Steine warfen und verjüngten, die berittenen Beamten von ihren Pferden zu reißen, mit Knüppeln vor. Männer und Frauen wurden niedergeschlagen. Insgesamt wurden elf Personen ernstlich verletzt. Die Polizei erklärte, es habe sich nicht um freikämpfende Hafenarbeiter, sondern um Kommunisten gehandelt.

Eine der gestohlenen Tafeln des Genter Altarbildes aufgefunden. Wie die Independance Belg. meldet, hat die Genter Geistlichkeit einen Brief erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß eine der beiden gestohlenen Tafeln des berühmten Genter Altarbildes der Brüder von Eys in einem Brüsseler Bahnhof lagere. Die Quittung über das Depot war dem Briefe beigelegt. Ferner hielt es in dem Schreiben, daß die andere gestohlene Tafel gegen eine Million Franken zurückgegeben werden würde. Man findet in der Tat die eine Tafel auf dem Bahnhof unverklebt vor. Der Kanoniker Bandenheym behauptet jedoch, daß es sich bei dem Bild um eine Kopie handele. Die Quittung hält es dennoch für möglich, daß sich das Bild als echt erweist.

Zwei Todesurteile in Samarkand vollstreckt. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht in Samarkand vier Bauern zum Tode durch Erhängen wegen Überfalls auf eine Kollektivhauerwirtschaft. Die Todesurteile wurden am Mittwoch vollstreckt.



Der Reichspräsident verlieh den Adlerschild an Professor Hergesell.  
Diese höchste Auszeichnung, die das Reich zu vergeben hat, wurde dem großen Meteorologen Professor Hugo Hergesell anlässlich seines 75. Geburtstages zuerkannt.

# So ist das Leben der Matrosen!

Spannende Geschichten mit Sturm und Sonnenschein.

Erlebnisschilderungen deutscher Seeleute, nacherzählt von Hans Wörner.

II. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Hätte er ein Schiff gehabt, seine Freunde würden noch eine Doppelwache ausgehalten haben, so aber wurden sie unter ihm schwer und steif und schlaflos, und Boddo saß sich auf einen der Boller und tat im Niederschauen einen ordentlichen Seufzer. Er wußte nichts Besseres zu tun, als in das Bett zu ziehen, und von dort stach ihm das Frühlicht so sehr in die müden, etwas rotunterlaufenen Augen, daß er in einem fort dinglein mußte.

Und so lagen die Dinge also einigermaßen traurig oder, um es gerade heraus zu sagen, bedrückelt, als jemand auf Boddos Schulter tippte und ihn fragte, ob er es sich aufräume, ein Schiff heil und ordentlich nach Paris do Chay zu bringen. Boddo drehte sich langsam um und zog zunächst einmal Mund und Nase auf. Hinter ihm nämlich stand, lächelnd und angemalt und prachtvoll in Schale, eine Frau!

Boddo wappnete sich von seinem Boller hoch und buntete mit ganz kleinen Augen. Er war wirklich noch nicht auf dem laufenden und vor allem: Er wußte nicht, ob sich hier jemand einen billigen Scherz mit ihm erlaubte oder ob sein Leben gerade vor einer Minute einfach begonnen hätte, interessant zu werden. Nach Para do Chay? Wo dieses Nest denn überhaupt liegt? In Uruan liegt das! Und ob das Schiff, um das es sich handele, seinen Kapitän hätte, keiner Kapitän, keinen Kommodore? Nein, hätte es eben nicht, deswegen sollte doch gerade er, Boddo Niemers, das Schiff nach Para do Chay bringen!

Boddo überlegte, er tischtete schon an dem Kurs, er wollte fragen, ob es ein großes oder ein kleines Schiff sei, über die Überlegungen dauerten der Frau vor ihm unheimlich viel zu lange. Sie griff in ihr Handtaschen und holte eine Eisenbahntafelkarte von Le Havre nach Paris hervor. Drückte sie Boddo in die Hand und sagte, man möge er also übermorgen in Paris sein, zusagen an der Ecke der Rue de Quatich und dem Boulevard du Rhum. Feertig! Und die Frau ging wieder!

Man muß diese Geschichte nun nur zu erzählen, wie sie in Wirklichkeit gewesen ist. Und in Wirklichkeit war es damals so, daß Boddo Niemers zunächst einmal ver-

suchte, die Fahrkarte von Le Havre nach Paris zu verkaufen! Er ging zur Direktion der Eisenbahn, aber die Brüder waren froh, daß sie die Karte verkaufen hatten, und wollten sie nicht zurücknehmen. In sechs oder acht Knippen im Hafen war gerade an diesem Tage niemand, der von Le Havre nach Paris zu fahren wünschte. Und weiß man ihm überall fragte, wie er denn eigentlich an diese ausgewogene Fährtakette komme, getraute sich Boddo auch nicht, ihre Herkunft zu verraten, und zuletzt dachte er fast selber, er habe am Morgen am Kai wohl nur ein bisschen verdrückt geträumt. Er bekam den ganzen Tag nichts Rechtes zu essen und schielte bei der folgenden Nacht in einem leeren Ladekippen im Freihafen.

Am anderen Morgen war er sehr hungrig, sehr frisch und guter Dinge. Und in diesem herzlichen Zustand volliger Frische und volliger Bedürftigkeit fühlte sich bei ihm eine unbewußte Neuvierte ein, was er wohl als Postkaptain in Para do Chay sollte. Er war jetzt froh, die Karte noch in der Tasche zu haben, wem sie auch schon etwas schmählich war, lief im Traum zum Bahnhof und fuhr nach Paris. Unterwegs stieg er mal in einem Dorf aus, bettelte sich etwas zum Essen, fuhr in der Nacht weiter und stand am anderen Morgen, wieder hungrig, immer noch ohne Geld, ohne Arbeit und ohne Schiff, aber pünktlich auf die Minute, an der erwähnten Ecke vom Boulevard du Rhum und der Rue de Quatich, oder wie das da hieß, wie?

Er wartete eine halbe Stunde, dann kam die Frau von Le Havre mit einem kleinen Mann. Sie lächelte und rief eine Drohle, Boddo Niemers durfte neben der Deern sitzen, der Kutscher schnalzte mit der Zunge, und los ging es.

Es ging zu einem kleinen Hause und in ein großes, vornehmes Zimmer. Boddo mußte erzählen, als was er schon gefallen sei, als Matrose, als Ruderläufer, als Steuermann, auf kleinen Fahrten. Ob er ein Bett machen könne? Ja, das brachte er wohl hin! Ob er draufaus gute Franken verdienen möchte? Aber sicher wollte er das! Ja, dann solle er also ein Schiff, das ihn weiter nichts angehe, mit einer Ladung, die ihm erst recht nichts angehe, für dreitausend Goldfranken von Le Havre nach Para do Chay bringen. Als Kapitän

der "Société Générale de Navigation de l'ancienne Route de la Compagnie Générale" — und hier ging der verdammte Name der Gesellschaft wieder vorne los.

Die Frau fuhr mit nach Le Havre. Das Schiff lag draußen auf der Reede. Ein ganz mittelmäßiger Kasten. Die Heizer waren Neger, der Matrozin ein Norweger, die Matrosen Franzosen, der Zweite ein Italiener, der Erste ein Engländer, Kapitän Boddo Niemers und Supercargo — die Frau! Das Schiff hatte eigentlich überhaupt keinen Namen. Jedentfalls war der Name auf dem Bug mit drei anderen überpinselt, und man wußte nicht recht, welcher von ihnen nun gelten sollte. Von der Ladung wurde nicht gesprochen, die Zölle und die Hafenabgaben kümmerten sich um gar nichts, das Proviantboot kam längst und brachte mehr Spirit als Brot und Fleisch. Sie lagen eine Stunde herum, und Boddo suchte sich in den alten Seefarten zuretz, fingierte ein bisschen an dem Sextanten herum. Und dann ging die Reise los!

Boddo war ausgeschlossen und saß, er saß in einem ordentlichen Anzug mit goldenen Schultern und Ärmeln, er hatte die Mütze schief auf dem Kopf, hielt beide Hände in den Hosentaschen und spielte mit seiner nagelneuen Trillerpfeife. Der Ruderläufer wußte mit der Ausfahrt Bescheid, trodete schmäule Boddo ihm an und holte ihm die Pfeife aus dem Mund, was ihm den Aufschlag brachte, eine Kanone von Kapitän zu sein. Es ging gern gen. Boddo kommandierte einen Kurs, der für den Anfang auf alle Fälle stimmen mußte, sonnltten Schlag fürnißerte. Und dann ging er zum Abendbrot.

Er aß mit seinem Supercargo, mit Frau Supercargo souffzieren. Er trank eine gute Flasche Wein, dann künferde er noch ein wenig auf der Brude herum, und dann ging er in seine Kabine. Mittan in der Nacht wachte er auf und sogte sich, daß er doch ein verdammte leichtsinniges Huhn sei. Er machte sich wieder über die Seefarten, wunderte sich, daß die Biscaya so still sei, redete herum, bis er einen Brummschädel hatte, und trostete sich zuletzt damit, daß der alte Herrgott es doch eigentlich immer gut mit ihm vorgehabt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Fallreise Republik.

Spanien in der Dauerkrise.

Der Gleichlauf der Entwicklungen in allen vom Marxismus stark beeinflußten oder von ihm gar bestreiten Staaten wird durch den Lebenslauf des Marxismus in Spanien bestätigt. Das Land befindet sich gegenwärtig in einem Zustand, den man mit der Vor-Königstufe in Deutschland vergleichen könnte. So wird mancher fragen, wer sich vergegenwärtigt, der der Marxismus in Deutschland gut ein Dutzend Jahre zurückwurde, ehe er diesen Stand der eigenen Abwehrkraft erreicht hatte.

Die Frage ist berechtigt, aber man darf sie bejahen, wenn niemand wird behaupten können, nicht einmal die spanische Regierung selbst, daß der Parlamentarismus in Spanien in Verbindung mit dem Marxismus eine hoffnungslose Auflösung gefestigt habe. Der Königstreit, dessen Opfer die Monarchie geworden ist, schlägt sich die monarchische Krise im allgemeinen und die parlamentarische im besonderen an. Das Bild, das Spanien jetzt bietet, ist weitest von den Schlachtworten: Präsidialmonarchie, Parlamentsmonarchie, Regierungsfreiheit, Staatsfreiheit, alles Wörter, die den deutschen Lesern von heute als unbekannt und unverständlich gelunden sind und manchem ein politisches Lächeln der Erinnerung auf die Lippen rufen mögen, begleitet von dem Gedanken: Ja, ja, so etwas hat es noch ein Begriff. Was aber jetzt aufzutun, sind nur noch Namen ohne Inhalt.

Wer glaubt in Spanien, daß Ricardo Samper die Krise in die Spanier fordern und überwinden kann? Wird nicht so mancher Deutscher die Ohren spitzen, wenn man ihm mitteilt, daß die herrschenden Regierungsmänner schon Redensarien über den faschistischen Verbrechen wie die, die doch ein Faschismus in Spanien nicht möglich sei, weil der Führer fehlt. Das hat man in Deutschland auch gehört. Wie hat man bei den Männern, deren Staatsmannschaft heute von der ganzen Welt bewundert und von vielen Völkern, wenn sie verglichen mit ihren eigenen Persönlichkeiten an der Spitze stehen, aufrichtig niedereden wird, über Mangel an politi-

schem Sinn und alles mögliche geredet, geschwätzt, gewischt! Und das deutsche Volk sandt seinen Führer doch und sammelt sich trotz aller Redensarien um ihn! Auch ihm fehlte einmal die Waffe, die sich freiwillig in Justiz und Ordnung zeigen, deren Rückwärtsdenken der Ministerpräsident Lerroux vor kurzem behauptete.

In den Wind gesprengt! möchte man ausrufen. Nichts als Worte! Noch schwanden die Moscheen in Spanien. Sie müssen noch nicht, wohin sie gehören. Aber sie laufen längst den Ruf des Faschismus. Nichts ist dem Charakter des spanischen Volkes wesentlicher als das bedingungs- und garantievolle Sündengemüthen unter einem anderen Willen. Das ist der nämliche Gedankengang aller Abwehrschäfte wie Lerroux, der die Worte von sich gab. Die Wahrheit würde lauten: Nichts ist dem Charakter des spanischen Volkes wesentlicher als ein hin- und herwandernder, sich im Kampf um Junktionspunkte verzettelnder, den großen Staatsaufgaben des Wiederaufbaus fassungslos gegenüberstehender Parlamentarismus marginaler Abhängigkeit! Gesunde Völker wollen geführt sein.

Die Spanier sind von den Marxisten und Radikalen und Klerikalen selbst darüber belehrt, daß dieser eine nicht der König zu sein braucht. Aber ein Mann muß er sein. Einer, dem die Größe der Nation über alles steht, der aber auch noch von den Sorgen und Nöten des letzten Mannes im Volke geradelt wird und sich verpflichtet fühlt, den Menschen wirklich ein Helfer und Führer zu sein. Und der Mann wird auch in Spanien leichter werden, denn das spanische Volk ist auf dem Wege, wieder zu sich selbst zu finden.

## Neues aus aller Welt.

Familientragödie. Der 48jährige Gemeindeobersteher und Leiter der Polizeiherrschaft Habsburg bei Freiburg in Br. erstickte in der Dienstwohnung seine Frau, seine Schwester und seine 18jährige Tochter. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Man nimmt an, daß er die Tat in geistiger Umstimmung begangen hat.

Ungewöhnliche Tieftauchung des Elbwassers infolge der Trockenheit. Infolge des Mangels an Niederschlägen spülten die Verhältnisse für die Elbwasserfahrt immer mehr zu. Der Dresden-Pegel zeigte am Mittwoch 227 Zentimeter unter 0. Er hat damit einen im Mai noch nie zu verzeichnenden Tieftstand erreicht. Nach Meldungen vom Oberlauf des Stromes wird das Wasser in Dresden am Donnerstag

voraussichtlich noch weitere 7 Zentimeter tiefer stehen. Damit dürfte der Schiffsoberlehrer mit der Tschorscholomai zum Erlegen kommen. Die gleiche Gefahr gilt für die Sächsische Elbstrecke neuerdings.

Kraftwagen fährt in eine SW-Gruppe. Wie erst bekannt wird, fuhr am Dienstagabend in der Redingshäuser Straße in Esse ein Personenkraftwagen von hinten in eine marschierende SA-Kolonne. Drei SA-Männer erlitten schwere und leichte Verletzungen.

Von Stephansturm in selbstermöderischer Abicht in die Tiefe geprallt. Im selbstermöderischer Abicht sprang am Mittwochmorgen in Wien eine Frau aus halber Höhe des Stephansturms in die Tiefe. Knapp oberhalb des Stephansturms blies sie an einem Giebel hängen. Die Feuerwehr konnte nach langen Bemühungen die Lebensmüde mit schweren Verlegungen bergen.

<b>Eis-Schränke</b>	
Sismaschinen Sisformen	Große Butterkübler Fischkübler
<b>Gartenschirme</b>	
Fliegenschirme Schinkenbeutel	Gießkannen Blumenspritzer
Kleine Burgstr. Erich Stephan	
Sche Häfnera. 2004	
Rutschee-Abgüsse	
vermischt, roffen, Schok. f. Salomon 2 Schokoladen für Schokoladen Wiesbadener Tagblatt	

## Freibaumfleischverkauf.

Freitag, den 1. Juni 1934

Von 651 bis 700 von 1-2 Uhr

Von 701 bis 850 von 3-5 Uhr

Samstag unverbindlich

Von 851 bis 950 von 8-10 Uhr

Stadt. Schlachthofverwaltung.

**K. Diefenbach**

Taunusstr. 25 — Tel. 265 13

Molkerei-Butter Pfd. 1,45

Oldenburger Markenbutter

Pfd. 1,60

Frische Eier . . . 9-11

Ia Westf. Dauerwurstwaren

## Der Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten

handlichen Buchformat (80 Seiten)

ist ein

billiges Verlags-

und Preis-

erhältlich

Preis 25 Pfg

Gültig vom 15. Mai

bis 6. Oktober 1934

## Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile - Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Altentremon Fachgeschäft

**Rest- und  
Einzelpaare**

Zwangloses Bezeichnung

unserer Verkaufs-

räume,

Farterre u.l. Stock

Neugasse 22.



Das hat schon manche Frau erfahren:  
mit Gefest läuft sich sehr viel sparen!

Gefest-Bohnenwachs und-Wachsbeize

ca. 1/2 Dose ca. 1/2 Dose ca. 2/2 Dose

Rm.-40 Rm.-75 Rm. 1,40

Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

## Berufe ohne Konkurrenz.

Wie findige Leute ihr Geld verdienen.

### Wasserflöhe en gros!

Klingt es nicht im ersten Augenblick unvorstellbar, dass es in Berlin Menschen gibt, die sich und eine ganze Familie durch den Fang von — Wasserflöhen ernähren? Im Südosten der Stadt wohnt ein Mann, der sich diesen Lebensberuf ausserordentlich hat. Er hat das Talent, Wasserflöhe zu fangen, geriert, denn schon sein Großvater ging ebenso mit recht gutem Erfolg auf die Flöhsfahrt. Seine Kunden sind die großen zoologischen Gesellschaften Berlins, seine Lieferanten die zahlreichen Gewässer und Teiche der Umgebung, die er mit seinem Motorrad besucht. Wenn er Glück hat, bringt er es manchmal auf 80 bis 100 Liter lebende Fische am Tag, dann hat er keine Freude — und die Fische auch! „Für ein Pfund getrocknete Flöhe gibt es im Durchschnitt eine halbe Mark“, erzählt er und hofft auf ein recht gutes Flohsjahr.

### Champignons, die im Keller wachsen...

In dem Keller eines alten Gebäudes am Senefelder-Platz im Norden Berlins befindet sich eine Champignonanzucht. Ein durchdringender Geruch empfängt den Besucher beim Betreten der aus mehreren Räumen bestehenden weitläufigen Gemüse. Große Mengen von — Pferdemistlagern in einem besonderen Raum. Sie müssen hier ruhen, bis sie die Temperatur von 20 Grad Celsius erreicht haben.“ erzählt der Unternehmer. „Drei Wochen lang wird das empfindliche Material immer wieder umgedreht, um dadurch seine Verbrennung zu verhindern. Dann wird die sozialen Weisenspende freundlicher Bieterländer wohlerholt in andere Räume gebracht und hier zu gut ausgerüsteten Sprudelköchen geschichtet. Sie sind dazu bestimmt, junge Champignonbrut, die der Jäger aus wissenschaftlichen Instituten besteht, in sich aufzunehmen. Wenn alle Bedingungen erfüllt sind, hat die Brut nach vier Wochen ihre weissäugigen Wurzeln nach allen Richtungen zur Beste gestellt und verändert. Dann wird das ganze mit einer dünnen Schicht Erde bedeckt. „4 Tage später“, berichtet der fleißige Jäger, „zeigen sich die ersten weißen Röpfchen an der Oberfläche. Sie müssen dann schnellstens geerntet werden, denn der Champignon wird schon nach kurzer Zeit fruchtbar, lebt sich einer großen weißen Hut auf und streut seinen Blütenstaub über die Beete. Dann ist er nicht mehr zu genießen.“

Ungefähr 60 bis 70 Pfund Champignons wandern täglich von diesem Keller aus in die verschiedenen Küchen der Reichshauptstadt.

### Der Mann, der 30 000 Tätowierungen entfernte.

In der Nähe des Alexanderplatzes wohnt ein findiger Berliner, der sich keinen Lebensunterhalt dadurch verdient, dass er seinen Mitmenschen die Haut abzieht und dadurch die mehr oder weniger schönen Bilder von ihren Körpern entfernt. Über 30 000 „Patienten“ hat er in seiner 20jährigen Praxis von bunten Tätowierungen bereit. Vorwiegend waren es Seelenkrete, die zu seiner Kundshaft zählten. Dieser Mann besitzt nebenbei noch das eigenartigste Buch Berlins. Zwischen jenen Papierseiten sind zahlreiche Stücke menschlicher Körperfleisch in dieses Album eingebunden, auf denen heute noch die farbigen Körpermalerei deutlich erkennbar sind. Man sollte es ja nicht für möglich halten, was sich seine internationale Kundshaft alles einst auf den Leib malen ließ. Landschaftsbilder wechseln mit lustigen Karikaturen und Porträtschilderungen ab! „Und wie fanden Sie zu diesem außergewöhnlichen Beruf?“, fragt man den Hautläster. „In Amerika habe ich mir in meiner Jugend selbst

den ganzen Oberkörper tätowieren lassen.“ Als er in Deutschland sich einem bürgerlichen Beruf zuwenden wollte, wäre er wohl gern aus seiner Haut gefahren. „Ich probierte alle möglichen Präparate aus“, erzählte er, „um mir selbst die Bilder zu entfernen. Da erlangte ich plötzlich eine Lösung, die innerhalb kurzer Zeit das ganze Hautkleid mit der Zeitung schmerzlos entfernt und für die sinnlose Bildung einer neuen zweiten Haut sorgt.“ — Die früher mit bunten Untern und Ketten demontierten Arme des Tätowierungsentfersers beweisen den Erfolg seines Hautungsverfahrens.

### Blutegel, 50 Pfennig pro Stück!

Dort, wo Berlin aushört Großstadt zu sein, liegt in der kleinen Molkenstraße mit ihren alten Giebelhäusern die einzige Blutegelhandlung der Reichshauptstadt. 1932 wurde sie von A. Donner, der in 12 eigenen Reihen in Friedrichsfelde eine Egelzucht betrieb, gegründet. Das Geschäft läuft ein. Zu den 50 Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Verbrauch dieser Königsmünzen sogar derartig stark, dass Friedrich Wilhelm IV. sich genötigt sah, den großen Blutegelgang zu verbieten. Erst mit dem Aufblühen der Chirurgie lag das Verlangen nach diesem in vergangenen Jahrtausenden erprobten Altheilmittel nach.

„Nur hin und wieder werden jetzt noch Blutegel verlangt“, erzählt Frau Schütze, die heute die kleinen Egel in der Weinhandlung ihres Mannes verkauft. In Leinwandsteinen, die mit Lorbeer gefüllt sind, treten die Tiere ihre Reihe vor den ungarischen Leinwandlern nach Berlin an. Bevor die winzigen Blutegel zum Verkauf gelangen, werden sie zunächst ein Jahr mit frischem Tierfleisch und Blut „gemästet“. Dann aber löst man sie weitere 12 Monate ohne jede Rührung! „In mit Moos verpackten Körben kommen die ausgehungerten Egel nach der Reichshauptstadt. In dem alten Weineller in der Nähe der Nikolaikirche befindet sie ihre Fahrt und leben in großen kleinen Töpfen weiter, bis sie eines Tages von den Kranken, denen sie Heilung bringen sollen, verlangt werden.“

„Es ist nicht ein eigenartiges Geschäft, das Blutegel verkaufen? 50 Pfennig pro Stück!“

### Zwei Brüder ziehen Kirchturmuhren auf.

Es gibt zwei sehrige Brüder in Berlin, deren Tätigkeit kaum jemand kennt, obwohl sie ebenso gefährlich wie notwendig ist. Jeden Abend steigen sie hoch über die Dächer von Berlin in den Kirchturmuhren heraus, um die Turmuhrn zu justieren, ihren Gang zu regulieren und Schäden zu befreien. Jede Uhr kommt ungefähr alle 8 Tage an die Reihe! Nur die Sonnenküche, das Schwerenzentrum der Turmuhren, verlangt eine zweimalige Bedienung am Tag. „Die Reparaturen müssen doch oben an Ort und Stelle vorgenommen werden“, erklärt einer der seit Jahren Küntler, „weil man zur Hochzeitung der Uhren Volutrollen drausen würde und außerdem in den meisten Uhren das Abmontieren garantiert möglich wäre, da es bei der Anbringung der Turmuhrn nicht vorgesehen wurde.“

Heißt und es Zentnergewicht, mit denen diese beiden Berliner Turmuhrmänner umgehen müssen. Das Herumturnen im Uhrwerk hoch über den Dächern wird im Winter doppelt schwierig durch die heftige Kälte, die nicht selten die Zeiger verrostet und die arbeitenden Hände steif werden lässt. Anderthalb Stunden braucht drausen, wie um mit einer Winde die zentner schweren Gewichte, die vom Turm aus die Erde reißen, hochzuheben.“ erzählen sie. Ihre Arbeit ist nicht leicht. Aber sie haben — gleich allen anderen hier ausgeführten seltsamen Berufen — keine Konkurrenz.

## Oberammergau in Zivil.

### Was die „Maria“ erzählt...

„Bitte, fallen Sie nicht!“, sagt Fräulein Ruth, und führt mich am Staubhauger vorbei in das gemütlich-niedrige Wohnzimmer. „Nein, Sie führen nicht. Wir sind gerade mit Aufträumen fertig.“ Nun Ruth ist schön, schmales Gesicht, blonde Haare und blond. Ich empfinde sie — wie so, weil ich nicht als Großdörflerin und sage ihr: „Ja.“

„Schön möglich“, antwortet sie. „Ich war drei Monate in London. Außerdem noch Monate als Hausangestellte in Giswil. Jus Schule gegangen bin ich in Berlin bei München, und später kam ich auf die Frauenakademie in Remagen, wo ich den Handarbeit lernte.“

„Wie hölen Sie die Maria-Rolle auf?“ — „Nur als Mutterrolle“ antwortet Fräulein Ruth. „Ich lege nichts Übertriebenes hin. Maria ist ein Mensch, und als Mensch kann sie ja häuslich nach Schmerz empfinden. Es ist auch schwer, etwas anderes aus der Rolle herauszuholen. Manche sagen, wie kann Christus eine so junge Mutter haben. Unser Christusdarsteller ist 44, ich bin erst 28. Aber man wirkt ja durch die Gewandung viel älter. Und dann sieht man sie ja in die Rolle hinein. Bei der Kreuzigungsszene bekomme ich immer wohlbekannte Kopfschmerzen, weil sich mein Gesicht vor Aufregung völlig verzerrt. 1930 befahl ich während dieses Auftritts einen schweren Herzschlag. Aber das Publikum hat nichts gemerkt. Meine Rolle erlaubte mir, gebürtig hinzugezogen. Meine Garderobenfrau hat mir sofort Umschläge gemacht, und nach zehn Minuten war ich wieder auf der Bühne. Aber noch einmal könnte ich das kaum durchhalten, das Spielen ist sowieso eine große Anstrengung.“

„Haben Sie Lampenfieber?“ — „Nein, und ich habe auch noch nie gehabt, das hier jemand Lampenfieber hat.“ „Bitte niemals um Entschuldigung!“ — „Die Wohnzimmerschlaf hat sich geöffnet. Frau Ruth steht auf der Schwelle. „Einen schönen Gruss von Ulrich, und ob er seinen Beimpott wiederholt.“ Rann ist ihm jagen, ihm nachschaue über, Krach machen. Und ‘n schönen Gruss, Mutter!“ Der abgetrennte Laden ist rasch wieder angeknüpft. Auf meine Bitte erzählt mir Anna von den Briefen, die ihr nach den Passionsspielern von 1930 zugeworfen sind. Eine ganze Menge Heizatschläge waren darunter. Ein Malergriff schlug vor, ich solle ihm bei der Gemeinde Oberammergau eine Heizstation bauen, dann wolle er mich heiraten. Ein Brief kam von einem Dichter, zwei von Schriftstellern. Einer war aus Südschweden und zwar in jahrelangem Englisch, das ich vermute, der Absender war ein Engedorene. Die meisten Briefe erhalten ich aber von Frauen. Das Schreckliche sind mir die vielen Bettelbriefe, die...

„Bitte um Entschuldigung.“ Diesmal ist es die Schwester der Maria-Darstellerin. „Sag mal Anna, wie sollen wir diese Dinge verkaufen? Mit 20 Mark war sie ausgeschnitten. Ich dachte, vielleicht 25? Es ist eine so schöne Schniarbeit.“ — „Sag nur getrost 20 Mark“, entscheidet Anna. „Wir haben nämlich ein so großes Lager“, wendet sie sich mit wieder zu. „Und das müssen wir räumen, um aus den Schulden herauszukommen.“

„Schulden????“ — „Na ja doch. Wissen’s wie man hier sagt? Die Oberammergauer machen Schulden bis zur Polizei, dann wird bezahlt. Und noch jangens wieder an...“ Ob Sie das schreiben dürfen? Aber gewiss doch. „Ich hab nie dagegen. Hauptfrage ist, das sich der Spruch auch in diesen Jahren bewährt... ich meine natürlich, zur ersten Hälfte.“

„Medizin“ aus menschlichen Körperteilen! In Rathaus mündigte ein eingeborener Häupling. „Medizin“ aus menschlichen Körperteilen zu erhalten, um „seine Macht zu vergrößern“. Ein Eingeborener erklärte sich bereit, seinen toten Sohn töten zu lassen, und verkaufte ihn an den Häupling für 6 Pfund Sterling und 10 Shillings. Die Ermordung erfolgte nach einer Feindseligkeit, die nach allen Einzelheiten vorbereitet worden war. Die Leiche wurde zerstört, und zwei Medizinhändler nahmen verschiedene Körperteile in Besitz, um die „Medizin“ herzustellen. Der Vater des Getöteten und weitere Leichen eingedorene sind jetzt vom Gericht wegen dieses Mordes zum Tode verurteilt.

## Naturweinversteigerung der Staatlichen Domäne-Weinbau-Verwaltung im Rheingau.

### 1. Tag.

Kloster Eberbach, 29. Mai. Die Frühjahrsversteigerung der Domäne-Weinbau-Verwaltung beharrte auch in diesem Jahre wieder ihre alte Anziehungskraft. Neben ernsthaften Interessenten aus den Kreisen des Weinhandels, der Gasträten, Hotelbetreiber und Einzugsgegenständen, benötigten auch viele Weininteressenten und Ausflügler die günstige Gelegenheit, einmal an der römisch bekannten Eberbacher Weinversteigerung teilzunehmen. Die Versteigerungen in Kloster Eberbach sind mehr als ein Stadtfest Weinmarkt mit Verkaufsabschlüssen. Sie dienen für die meiste Bevölkerung eine großangelegte Weinshow und förmliche Weinproben von deutscher Werbung für den Rheingauer Qualitätswein.

Der heutigen Versteigerung war ein recht guter Ertrag beobachtet. Das gesamte Ausgebot von 77 Halbständen und 7 Viertelstunden 1933er, 32er und 33er-Weine aus den Domänen-Weingütern in Erbach, Eltville, Riedheim, Hochheim a. Main konnte restlos zu günstigen Preisen verkauft werden.

Man zahlte für 2 Halbstunden 1933er Rauenhainer Steinhausen 400, Baisers 370 RM; für 12 Halbstunden 1932er Hattenheimer im Hinterhaus 500, 510, 520; Wilhorns 500, 530, 560; Engelmannsbergs 530, 560, 590; für 3 Halbstunden 1932er Eichbacher Marzbrunnens 670, 850, 870 RM. Man erzielte für 31 Halbstunden und 3 Viertelstunden 1933er Rauenhainer Steinhausen 610, 640; Mausbarts 600, 610, 630, 660; Wagenlehr 740, für 2 Viertelstunden 300, 360; Wülfen 630, 2 mal 660; Solzbecker 630, 650, 670; Elswey 650, 670; Steinmühles 630; Steinhausen 670, 700, 750, 760, 780, ein Viertelstund Weingut Burgunder 450, Gehn 710, 2 mal 1110; Langenfeld 680; Baisers 800, 890; Riedheimer Gräfenberg 870, 950 RM; Eltville-Taubenberg 700, 810; Höchheimer Neuberg 1 Viertelstunde 310; Domdechanen 690, 810, 870, 1040 RM.

Gelöst wurden für 2 Halbstunden 1933er Rauenhainer Steinhausen 670, 700, 720; Pfaffenbergs 550, 610, 620; Eisweg 870, 900; Großgentil 1090, 1100; Pfaffenbergs 1070; Wagenlehr 1310; Hübnerberg 1440; Baisers 1700, ein Viertelstund Gehn Spätlese 1640 RM; Hattenheimer im Hinterhaus 880, 910; Mannberg 980, 1170; Hessel 1240; Engelmannsberg 2700; Erbacher Marzbrunnens 2000, 2310; Eltville-Taubenberg 1330; Höchheimer Neuberg 720, 910; Stein 870; Domdechanen 1110, 1120, 1150 RM. Die Durchschnittspreise der 1933er Weine je 600 Liter betragen: Hochheimer 954; Rauenhainer und Eltville 1244; Hattenheimer 593 RM.

### 2. Tag.

Kloster Eberbach, 30. Mai. Am zweiten Versteigerungstage der Domäne-Weinbau-Verwaltung gelangten im Klosterjahe wiederum 79 Halbstunden und 2 Viertelstunden 1933er, 1932er und 1933er Wein zum Ausgebot. Erzielt wurden für 2 Halbstunden 1933er Rüdesheimer Bischofsberg 640; Berg-Johannes 750 RM. Man zahlte für 30 Halbstunden 1932er Steinberger 520, 530, 540, 4 mal 550, 3 mal 560, 3 mal 570, 5 mal 580, 2 mal 590, 3 mal 600, 2 mal 610, 620, 3 mal 630, 710 RM. Durchschnittspreis der 1932er Steinberger: 583 RM. Es brachten 26 Halbstunden und 2 Viertelstunden 1932er Rüdesheimer Klosterfeuer 750, 820; Hinterhaus 2 mal 890, 900, 910; Berg Paarers 2 mal 880; Berg-Didersteins 870, 910; Berg-Schlossberg 900, 2 mal 950, 1110, 1200, 2 Bierstädte 560, 600; Berg-Burgweg 910, 920; Bürgers 900; Engweg 900; Berg-Stumpenhorst 900, 900, 920; Berg-Rottland 900, 1010; Berg-Johannes 900; Berg-Bronnen 1320 RM. Durchschnittspreis für die 1932er Rüdesheimer: 1708 RM. Für 2 Boten von je 800 Pflocken 1933er Rüdesheimer Klosterfeuer, Müller Thurgau zahlte man je Pflock 110 RM einschließlich Glas und Ausstellung.

Wie sich aus dem vorstehenden Erlös ergibt, erzielten erfreuliche Weine auch heute wieder sämtliche Weine entsprechend den ausgesetzten Qualitäten eine sehr hohe Bewertung. Die erzielten Durchschnittspreise für die 1932er Gemüse zählen zu den höchsten, die in diesem Jahre im Rheingau erzielt wurden. Sie wurden bis jetzt nur von den Ergebnissen in Schloss Johannisberg übertroffen. Besonders die 1933er Steinberger machten ihrem alten trocknen Ruf alle Ehre und übertrafen durch ihre seine, reife und edle Rasse, die den großen Jahrgang kennzeichneten. Die 1933er Rüdesheimer gefiel durch ihre wunderbare Würze und Süße.



Die erste Jägerprüfung in Berlin.

Der einzige weibliche Prüfling zeigt Anspruch an das Wild. Nach dem neuen preußischen Jagdgesetz müssen alle Jagdhilfsbewerber eine Prüfung ablegen, in der sie ihre weidemannliche Ausbildung unter Beweis stellen. Die erste derartige Prüfung in Berlin fand jetzt im Spandauer Forst unter der Leitung des Provinz-Jagdmasters von Groß-Berlin, von Güppen, statt.

# Sport und Spiel.

## Die Kunstuhrner im Weltmeisterschaftskampf.

14 Nationen in Budapest.

### Auch Deutschland ist dabei.

Zum erstenmal nimmt auch die Deutsche Turner-Sportunion an den Weltmeisterschaften im Kunstuhrnen teil, die in diesem Jahre am 10. Mai in Budapest in der Zeit vom 10. Mai bis 3. Juni zum Ausdruck gelangen. Deutschland gehörte bisher ebenfalls dem Internationalen Turnverband für Gymnastik (DGI) nicht an, hat aber bei den Olympischen Spielen und im Kampf mit anderen Nationen wiederholt bewiesen, daß das Können unserer Kunstuhrner in bezug auf Schwierigkeiten kaum von anderen Nationen erreicht wurde. Da nun aber bei den Weltmeisterschaften mehr Gewicht auf die Sicherheit gelegt wird und die Ausführungsart der einzelnen Übungen vor der deutschen Sportgemeinde abweicht, mußten sich unsere Kunstuhrner den gegebenen Verhältnissen anpassen. In gründlichen Vorberatungen wurden aus der großen Zahl der Spartenkämpfer Turner ausgesucht, die am Montag bereits in Budapest angetreten sind. Von diesen kommen allerdings nur acht Mann für die Deutschland-Riege in Betracht, von denen anderthalb nur leicht gewertet werden.

Für die deutsche Riege stehen zur Verfügung: Hans Peter (Neustadt), Konrad Frey (Kreuznach), Hans Schmid (Aachen), Arthur Kleine (Leipzig), Kurt Krösch (Münster), Fritz Klimberg (Augsburg), Herbert Lorenz (Hannover), Hans Mock (Berlin), Ulrich Müller (Gelsenstein), Hans Sander (Darmstadt), Walter Stevens (Bremen), Hans Wölf (Schwabach) und Ernst Winter (Frankfurt). Die Entscheidung ist

### Riegen-Kunstuhrnkampf.

an den 14 Nationen teilnehmen, dürfte in erster Linie zwischen der Schweiz und Deutschland liegen, beide Länder auch gute volksstümliche Bettlämpchen besitzen. Selbstverständlich ist es gerade im Kunstuhrnen sehr schwer, eine eingerahmene höhere Vorausfrage zu treffen, da es von vielen

Jugendschwierigkeiten und von der Auslegung der beiden Kampfrichter abhängt, wie eine Übung bewertet wird. Sehr zu beachten sind noch die Finessen und natürlich die Umgang, die aber diesmal Schwierigkeiten mit ihrer Mannschaftsaufstellung haben. Auch die Italiener sollten ein gewöldiges Wort mitzutragen haben. Die übrigen Nationen, Polen, Jugoslawien, Holland, Belgien, Bulgarien, Frankreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Mexiko dürften kaum über einen Platz hinauskommen.

### Die sieben Weltmeisterschaften.

Der Hauptwettbewerb ist der Riegen-Kunstuhrnkampf, der sich aus je einer Blüte und Kürzierung durch den Reck, Barren, Seitenpferd, an den Ringen, in der Freizeit, Pferdsprung und aus den drei volksstümlichen Übungen 100-Meter-Lauf, Stadionsprung und heidamit, Kugelstoßen zusammensetzt. Die Wertung der Übungen erfolgt von 1 bis 10 Punkten durch je zwei Kampfrichter der Unterstaltung bis zu Zehnpunkten. Neben dem Vierkampf gibt es noch die Einzelmeisterschaft im Fünfzehnkampf, sowie Meisterschaften in der Blüte und Kürzierung am Reck, Barren, Seitenpferd, an den Ringen und im Pferdsprung. Teilnahmeberechtigt für diese Einzelkämpfe sind nur Turner der Männer.

Die Weltmeisterschaften werden zugleich mit dem 12. Landesturnfest von Ungarn abgewickelt, dessen Turnverband sein 50-jähriges Jubiläum begiebt. Die eigentlichen Weltmeisterschaftskämpfe finden nur am Freitag und Samstag vormittags statt. Am Mittwoch findet eine Sitzung der Technischen Kommission statt, die sich ausschließlich mit organisatorischen Fragen beschäftigt. Über die Aufmachung Deutschlands in den Internationalen Verband wird erst am Donnerstag verhandelt, sie dürfte aber nur mehr eine formelle sein, da die allgemeine Meinung zugunsten der deutschen Turner lautet.



Borschau auf die Weltmeisterschaften der Turner in Budapest.

Einige der deutschen Teilnehmer.

Oben links: Müller - Gelsenstein. Oben rechts: Krösch - München. Unten links: Mock - Berlin. Mitte: Frey - Bad Kreuznach. Unten rechts: Wedelind - Düsseldorf.

### Fußball-Weltmeisterschaft.

Die deutsche Elf gegen Schweden.

Zum heutigen Spiel der zweiten Runde zur Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Schweden im San-Siro-Stadion in Mailand wurde die deutsche Elf wie folgt aufgestellt:

Lor. Kreis (Dresdner SC); Verteidigung: Haringer (Bayern München), Büch (Duisburg 1899); Läuferreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Sievan (Schalke 1900), Zielinski (Union Hamburg); Angreifer: Lehner (Schwaben Augsburg), Höhmann (VfB Berlin), Tönen (AK Saarbrücken), Siffeling (SG Waldhof), Kobberski (Fortuna Düsseldorf).

Wie auf zwei Ausnahmen ist dies die gleiche Elf, die Sonntag in Florenz gegen Belgien mit 5:2 erfolgreich war. Der Düsseldorfer Verteidiger Schwarz wurde durch einen Duisburger Ersatzmann ersetzt, und Jones, der an einem Fußknoten leidet, mußte seinen Platz an den Frankfurter Gramlich abtreten. Gramlich's Querübung an der Hand, die er beim Zusammenstoßen eines Drogenturms erlitten, ist wieder geheilt.

**Wiesbaden.**

Kidders überholen wieder!

SBW. Worms — Kidders 5:2 (1:0).  
Neben dem FB. 1902 Biebrich ist die SpVgg. Kidders Wiesbaden in der jüngsten Zeit durch ausgeprägte gute Leistungen und mehr in den Vordergrund des einheimischen Rajonsports getreten. Gestern Abend führte der Kreislaufender treter wieder ein vorzügliches Spiel vor, das ihm gegen eine Kombination des Sportvereins ein höchst

ehrenvolles Ergebnis einbrachte. Röhls Tätigkeit scheint besonders im Quintett der Schwarzwölfe auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn wiederholt wurde die gegnerische Hintermannschaft in flaren und genauen Jügen umspielt und drei Treffer erzielt. Auch der Rest der Mannschaft schlug sich mit größter Ausübung, vermodste allerdings doch nicht dem Tempo gleichmäßig zu folgen. Wir sind wirklich gespannt, ob es den Kiders, die gestern durch ihr Können und nicht zuletzt durch ihr trotz des sehr heftigen Kampfes feits rituelles Spiel den Endstand einer freudigen und bestens geführten Mannschaft vermittelten, gelingen wird, ihre derzeitige Spielfähigkeit aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen. Die Kombination des SBW., bei der Spieler der 1. Elf, wie Debuss, Habermann u. a., mitswirken, spielt recht unterschiedlich. Der Angriff unter Hombachs raffinatem Vorwärtsdrang fand sich gleich oder überhaupt nicht. Auch dem Lorward, seinem Vorbermann und den Hälften unterliegen verständlich böse Schnüre. Trotzdem war das kleine Treffen reich an spannenden Momenten, denn Hombachs Führungstor wurde nach der Pause von Schiedsrichter nach schwämmigem Eingreifen Wilhelms zum Elfmeter von Debuss equalisiert. Ihl erreichte sogar die Führung für Kiders, ehe der SBW. durch Breit zweimal zum Gegenangriff kam. Dann hatte Hombachler ausgeschlagen, und erst im Endspur verhalfen Hombachs Punktspiel und Siedenritter Schiedsrichter den Kombinierten zu einem knappen Erfolg. Daß der SpVgg. Raffau brauchte als Schiedsrichter kaum einzutragen.

Die Sportplauschverhältnisse an der Kaiserstraße erwiesen sich als geradezu unmöglich. Meterhoch hing der Klobenstein in der Luft, der eine große Gefahr für die Sportsleute bedeutet, die doch im Spiel neue Kräfte und Erholung suchen. Auch die Bodenverhältnisse sind für Radsport, in dieser Verfassung nicht mehr geeignet. Hier müssen sich Hoffassen, in einer notwendige Aufgabe der verantwortlichen Stellen.

### Wandernde Jugend.

Übernachtungszahlen westdeutscher Jugendherbergen.

Die Berglehrzahlen der ersten Viertelsjahr 1933 und 1934 der Übernachtungen in den Jugendherbergen im Rheinland lassen eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung der rheinischen Jugendherbergen erkennen. Im einzelnen hatten die Herbergen in der erwähnten Zeit folgende Übernachtungszahlen zu verzeichnen: Biebrich 1933 (90), Biebrich 1934 (1. Quartier 1933: 120), Boppard 1934 (90), Brodenbach 1930 (1314), Adenau 1931 (784), Altenahr 1936 (207), Beilstein 1930 (127), Cochem 612 (287), Hammelburg 1936 (249), Kreuznach 1930 (573), Monreal 1936 (88), Weisbaden 1936 (565), Laacher See-Haus 666 (—). Es ist auf Grund dieser Zahlen eine ganz erhebliche Steigerung feststellbar. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß in den Jahren des ersten Viertelsjahrs 1934 auch die Übernachtungen der Schüler und Schülerinnen, die in den Herbergen an den Schulungskursen teilnahmen, einbezogen sind.

**Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden (Rhein und Taunus-Land).**

Am 1. und 2. Pfingstferiertag fand eine Wanderung nach dem Westerwald statt. Der Zug brachte die Teilnehmer durch den "goldenen Grund" nach Limburg. Es wurden die romantischen Gassen mit ihren schönen alten Gebäuden besichtigt, ferner der Dom und der Waldburgsborste Hof. Weiter fuhr die Wandergruppe, welche in stattlicher Anzahl erschienen war, mit der Bahn nach Obernhof an der Lahn. Nach Besichtigung des Klosters Altenkunst und Festigung des Hungerknüppels wurde die Wanderung durch das zum Teil voll abfallende Bergland eingeschlossen. Gelbachtal fortgesetzt. Es wurden die Orte Kirchhain, mit seiner verschwundenen Kirche, sowie Hiershausen, Eittersdorf und Bladernheim durchfahren. Über Niederdorf wurde nach hochstehendem Märtze das Jahrhundert auf einer Andere gelegene Kreisstadthaus Montabaur erreicht. Am 2. Feiertag wurde, um nach Bad Ems zu gelangen, der Weg nach Neubauel durch den Wald eingehalten. Auf halbem Weg gings links ab nach dem Urzachtal, über Arzbach, vorbei an der Ruine Breitenburg und dem noch in Betrieb befindlichen Blei- und Silberwerk gelangte man nach fünfstündiger Wanderung gegen 4 Uhr nach Bad Ems, dem Ziel der Wanderung. Nachdem sich die Wanderer das impulsive Kurhaus, die Anlagen mit Trinkhallen, sowie den Raderbereich auf der Lahn angesehen hatten, wurde die Rückfahrt über die Rüdesheimer Straße und durch das romantische Aaratal angereten.

### Schießsport.

Am Sonntag, 27. Mai traf sich die Schützen-Abteilung des Post-SB mit der Kleinalbiger-Schützen-Vereinigung Wiesbaden zum plauschigen Plauschkampf. Geschossen wurde in drei Altersklassen nach den Regeln des Deutschen Kriegs für Jagd- und Sportschützen. In drei Mannschaften zu je vier Schützen hatte jeder Schütze 15 Schüsse in den drei Anfangsarten liegend, stehend und liegend abzugeben.

Die Ergebnisse waren folgende: Post-SB. Klasse A: 582 Ringe, Klasse B: 528 Ringe, Klasse C: 471 R. Kleinalbiger-Schützen-Vsg.: Klasse A: 556 Ringe, Klasse B: 491 Ringe, Klasse C: 458 Ringe. Bestes Lageschütze war L. Kimpel vom Post-SB. mit 152 Ringen.

### Kegeln.

Meisterschaften des Kegler-Gaues XII und XIII in Mainz.

Die in der Pfingstwoche im Kegelstadium Mainz zur Auskragung gebrachten Meisterschaften auf allen Bahnen erzielten sich eines kalten Beusses, besonders durch das Startribüne. Alle 18 Bahnen waren neu hergerichtet, so daß in allen Disziplinen derart hohe Ergebnisse erzielt wurden, wie man sie selten bei Meisterschaften antrifft.

Groß-Klubmeisterschaften (3 Mann je 100 Kugeln): Zur Besteitung dieser Meisterschaften war unter 23 kandidierenden Klubs der Club "Mars", dem es bei dritter Konturenreihen gelang, den 2. Platz mit 1890 Holz zu belegen. Die Einzelergebnisse lauteten: Siemon 594, Braun 565 und Männer 540 Holz.

Im Jünger-Frauenkampf blieben die Wiesbadener Frauen ebenfalls mit 2630 Holz bei 500 Kugeln zweiter Sieger. Beste war die frühere Gaumeisterin Frau Scappini mit 565 Holz, ein vorzügliches Ergebnis.

Senioren-Gau-Einzelmeisterschaft auf Alphalt: In diesem Kampf konnte der 60jährige Senior Aris Bentenlein mit 581 Holz bei 100 Kugeln, nur 3 Holz hinter dem Ersten, den 2. Platz behaupten.

In der Gau-Einzelmeisterschaft auf Asphalt (200 Kugeln) war Wolf Meyer vom Club "Cotena" kandidiert, der mit 116 Holz auf dem 8. Platz landete.

Wiesbaden im Jünger-Mannschaftskampf Dritter!

Der Jünger-Mannschaftskampf auf Asphalt um die Gaumeisterschaft war ein voller Erfolg für Wiesbaden. Von den 19 startenden Verbandsmannschaften blieb Wiesbaden dritter Sieger mit 2817 Holz, 8 Holz vor Mainz. Erster wurde Frankfurt a. M. mit 2890 vor Ludwigshafen mit 2851 Holz. Die Wiesbadener Mannschaft mit Friede 565 und Männer 533 und Andrech 553 Holz befand sich in großer Form.

Die Jünger-Mannschaft, sowie die Mannschaft des Klubs "Mars" und Senior Bentenlein haben durch ihre Siege die Startberechtigung für die Deutschen Kampfspielle (Juli 1934) in Nürnberg erworben.

Das Deutsche Bundesportabzeichen (die höchste Auszeichnung für leistungsfähige Leistungen) errangen: (die 200 Kugeln: A. Hornstadt (DKE) 1146 Holz, L. Schmidt (Wiesbaden) 1123 Holz; 100 Kugeln: Senior Ros (Einzelmeister) 552 Holz, Frau Ottile Scappini (Einzelmeister) 553 Holz, Frau Irene Supper (Goldene Kugel) 545 Holz).

### In Kürze.

Zum Ehrenmitglied des Aeroclub Montabaur (Montabaur) wurde der Mainheimer Segelflieger Ludwig Hoffmann ernannt. Hoffmann erhielt auch eine Einladung beim Flugtag in Montabaur am 12. August seine Segelflugzeuge vorzuführen.

Tilly Ahnen sam bei den Französischen Tennismeisterschaften in Paris zu einem weiteren großen Erfolg. Sie erreichte über die Engländerin Stammers, die sie 200 bestritt, die Vorfahrtgruppe. Im Gemühten Doppel verzögerten sie Alphonse de Stefani Schone.

Die 21. Partie im Schachmeisterschaftskampf in Karlsruhe wurde in einer für Dr. Alphonse günstigen Stellung abgebrochen.

Norma Wörms erlitt auf ihrer Schleisenteile durch Beuthen 1934 eine 2:1-Niederlage.





